

Märkische Zeitung

Ramener Zeitung

Volksfreund für Ramen und für die Hemter Anna-Ramen und Pelkum.

Wochenschrift.

Bezugspreis monatlich, einschließlich der auf den Zustellungen vermerkten Beförderungs- und Zustellungsgebühren 1.00 M. Bei Eintritt höherer Gewalt usw. hat der Besteller seinen Anspruch auf Befreiung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Fernpost 3601, Ramen.

Nr. 252 (1. Blatt).

Sonnabend, den 27. Oktober 1934.

62. Jahrgang.

„Recht“ an der Saar.

Bestimmendes Urteil des Obersten Abstimmungsgerichtshofes gegen Hausmeister Jäger.

Der Hausmeister der Landesleitung der Deutschen Front im Saargebiet, Karl Jäger, wurde am Freitag vom Obersten Abstimmungsgerichtshof des Saargebietes zu sieben Monaten Gefängnis wegen Widerstandsleistung in Lateinheit mit Anklage und Beamteneidigung verurteilt. Die Regierungskommission hatte im Anschluss an die unter Leitung des belarischen Emigrantenkommissars M. A. S. vorgehenden Hausdurchsuchungen bei der Landesleitung der Deutschen Front am 19. Juli eine Reihe von Strafanträgen gegen angeblich an dieser Hausdurchsuchung beteiligten Personen gestellt. Die Generalstaatsanwaltschaft des Saarlandes hatte die Generalstaatsanwaltschaft des Saarlandes die Anklage gegen Hausmeister Jäger aufrecht, der beschuldigt wurde, die zur Vollziehung der Hausdurchsuchung berufenen Polizeibeamten in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes durch Gewalt gehindert zu haben, und anlässlich der vor dem Saule der Deutschen Front stattfindenden Zusammenkunft verurteilt zu haben, durch Gewalt und Drohung mit vereinten Kräften die Polizeibeamten zur Unterlassung der Durchsuchung zu nötigen.

Ferner wurde er angeklagt, verschiedene mit der Durchsuchung beauftragte Polizeibeamte vorzüglich und widerrechtlich der persönlichen Freiheit beraubt zu haben. Als Zeugen waren die an der Aktion beteiligten Polizeibeamten, darunter M. A. S., geladen. Dieser hatte es jedoch vorgezogen, sich mit einem gleichzeitig angeordneten Termin beim Amtsgericht zu entschuldigen.

Die geladenen Zeugen konnten jedoch kein wesentlich belastendes Tatsachenmaterial vorbringen. Lediglich ein der SPD angehöriger Polizeibeamter erklärte, dass ein großer schlanker Mann auf der Straße vor dem Hause der Deutschen Front beleidigende Ausdrücke ausgesprochen hätte. Bei Gegenüberstellung erklärte der Beamte, dass Jäger der fragliche Mann sei. Durch keine der Zeugenausagen wurde jedoch eindeutig erwiesen, dass bei Jäger der rechtliche Tatbestand des Aufstehens und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt vorliege.

In seinem Plädoyer legte der Verteidiger Jägers, Dr. Mey-Saarlouis, ausführlich dar, dass die gesamte Anklage in sich zusammenfalle. Selbst aus den Zeugenausagen der Belastungszeugen ginge nichts hervor, was eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit darstelle.

Nach einer einstündigen Beratung verurteilte der Oberste Abstimmungsgerichtshof Jäger zu sieben Monaten Gefängnis wegen Widerstandsleistung und Beamteneidigung. Wegen Freiheitsberaubung wurde er freigesprochen. Jäger wurde sofort im Gerichtssaal verhaftet und ins Gefängnis gebracht.

Dieses strenge Urteil, das vom Obersten Abstimmungsgerichtshof gefällt wurde, wird in weiten Kreisen der Saarbevölkerung kein Verständnis finden können. Nach den dürftigen Zeugenausagen und dem mangelnden Beweismaterial dürfte erwartet werden, dass das Gericht nicht auf eine Strafe erkennen würde, die wohl für schweren Fehler, nicht aber für den vorliegenden Fall angemessen erscheint. Dass das Urteil aber noch um zwei Monate über den Antrag des Staatsanwalts (fünf Monate) hinausging, übertrifft alle Erwartungen. Besonders eigenartig muss es überdies erscheinen, dass die Verurteilung wegen Beamteneidigung erfolgte, obwohl auf ausdrückliche Anfrage der Verteidigung erklärt worden war, dass kein dahingehender Strafantrag vorliege. Bei aller Würdigung des Strebens des Obersten Abstimmungsgerichtshofes nach Objektivität dürfte jedenfalls dieser schwerwiegende Mißverständnis in den Augen der Saarbevölkerung vielfach als ein Urteil empfunden worden sein, das mit seiner Strenge einerseits einschüchternd wirken, andererseits offenbar auch der Fests in Genf ein williges Ohr findenden Separatistenfront die „Objektivität“ des Gerichts beweisen sollte. Die bisher bewiesene musterhafte Disziplin der Deutschen Front hat jedenfalls keine Veranlassung geboten, ein derartiges hartes Exempel zu statuieren. Im übrigen ist es bedauerlich, dass das Abstimmungsgericht nicht die Umstände gewürdigt hat, die zu dem ganzen Zwischenfall geführt haben. Denn nicht die Polizeikräfte als solche ist es gewesen, die einen gewissen Widerstand hervorgerufen hat, sondern das verlebte Rechtsbewusstsein der Bevölkerung.

Die Beauftragung des Emigranten M. A. S. mit der Durchführung der Hausdurchsuchung bei der Deutschen Front durch Herrn Knorr war von Anfang an empfindlich worden; vielmehr ist diese durch das Verhalten des Emigranten M. A. S. nach dem Sachverhalt, dass der Emigrant M. A. S. nicht nur von einheimischen Landstreichern betrogen zu werden, die Aufmachung landstreichender Elemente in die Polizei durchdringt, für die moralische Überlegenheit der Deutschen Front, die sich anlässlich der Hausdurchsuchung am 19. Juli erklarten in nachstehender Weise:

„Die Hausmeister der Landesleitung der Deutschen Front im Saargebiet, Karl Jäger, wurde am Freitag vom Obersten Abstimmungsgerichtshof des Saargebietes zu sieben Monaten Gefängnis wegen Widerstandsleistung in Lateinheit mit Anklage und Beamteneidigung verurteilt. Die Regierungskommission hatte im Anschluss an die unter Leitung des belarischen Emigrantenkommissars M. A. S. vorgehenden Hausdurchsuchungen bei der Landesleitung der Deutschen Front am 19. Juli eine Reihe von Strafanträgen gegen angeblich an dieser Hausdurchsuchung beteiligten Personen gestellt. Die Generalstaatsanwaltschaft des Saarlandes hatte die Generalstaatsanwaltschaft des Saarlandes die Anklage gegen Hausmeister Jäger aufrecht, der beschuldigt wurde, die zur Vollziehung der Hausdurchsuchung berufenen Polizeibeamten in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes durch Gewalt gehindert zu haben, und anlässlich der vor dem Saule der Deutschen Front stattfindenden Zusammenkunft verurteilt zu haben, durch Gewalt und Drohung mit vereinten Kräften die Polizeibeamten zur Unterlassung der Durchsuchung zu nötigen.“

Evangelischer Bischofsrat gebildet. — Rücktritt Jägers.

Kirchenamtlich wird mitgeteilt: Die deutschen evangelischen Landesbischofe und Bischöfe einschließlich der süddeutschen geistlichen Kommissare waren am Donnerstag und Freitag am Sitz der Reichskirchenregierung versammelt. Unter dem Vorsitz des Reichsbischofs wurden innere Kirchenfragen besprochen. Es herrschte völlige Einstimmigkeit.

Der Reichsbischof berief einen Bischofsrat, der in der Hauptsache die kirchenpolitischen Fragen behandeln soll.

Vorher gab der Reichsbischof folgendes unter dem 26. Oktober an ihn gerichtete Schreiben des Reichsanwalts der deutschen evangelischen Kirche:

Ministerialdirektor Jäger, bekannt: „Der Reichsbischof hat nach gründlicher Erörterung der mir gestellten Aufgabe der organisierten Kirche die Aufgabe der deutschen evangelischen Kirche liegt, wie ich Ihnen schon vor einiger Zeit angekündigt habe, meine kirchenpolitische Funktion in Ihre Hände zurückzugeben. Es ist meine Überzeugung, dass der innere kirchliche Aufbau und Aufbau, der nun mit Eile aller Kräfte zu beginnen ist, nur auf die tätige Mitarbeit des Landes gegründet werden kann. Ich schlage Ihnen deshalb vor, einen engeren Rat der Bischöfe zu berufen, der Ihnen für die Aufbauarbeit im Sinne wahrhafter Verfriedung zur Verfügung steht. Ich hoffe und wünsche, dass das Werk zum Heil des deutschen Volkes gelinge.“

Doppeltes Todesurteil

gegen den Mörder vom Brocken, Biker.

Im Mordprozess gegen den Doppelmörder Gustav Biker aus Bielefeld-Brackwede verurteilte das Halberstädter Schwurgericht nach 14stündiger Beratung folgendes Urteil:

Der Angeklagte ist des Mordes in zwei Fällen, in beiden Fällen in Tateinheit mit schwerem Raub, schuldig und wird daher zweimal zum Tode verurteilt.

Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig und gefasst auf und bestritt die Abgabe einer Erklärung vor. In der Urteilsbegründung erklärte Landgerichtsdirektor Dr. Fanne u. a. aus: Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, dass zu derselben Zeit, in der das Reichsgericht das Urteil gegen den ersten Garzmörder Misch bestätigte, das Halberstädter Schwurgericht das Urteil gegen den zweiten Garzmörder zum Tode verurteilt hat. In dem einen Fall handelt es sich um einen Aufständischen, in diesem Fall um einen Raubmörder. Ob der erstere gefährlicher ist oder der zweite, darüber braucht sich das Gericht kein Urteil zu bilden. Der Vorliegende schließt dann die beiden Mordfälle; er gab ferner ein klares Bild über die Person des Verurteilten und ging auf die Einzelheiten bei der Begehung der beiden Mordtaten ein. Die Auswahl der Drie und die Ausführung der Taten hätten nicht den geringsten Zweifel darüber gelassen, dass der Täter wohlüberlegt die Schüsse abgegeben habe.

Der Täter war voll verantwortungsfähig

Kreismedizinalrat Dr. D. P. v. war in seinem Sachverständigen-Gutachten zu dem Ergebnis gekommen, dass Biker bei Begehung der Taten voll verantwortungsfähig gewesen ist. Das Handeln des Angeklagten und seine ganze Persönlichkeit seien so wenig affiziert, und die Taten seien bereitwillig und überlegt begangen, dass die Möglichkeit eines Erinnerungsflores Zustandes im Augenblick der Tat vollkommen ausscheide. Staatsanwaltsschaffsrat Dr. Gensel erklärte in seiner Anklage, der Angeklagte sei für seine Tat voll verantwortlich zu machen; er habe zwei Mordtaten begangen, und zwar Mordtaten mit voller Überlegung, er habe sie begangen, um sich in den Besitz von Geldmitteln zu setzen. Das sei Raub. Der Angeklagte müsse deshalb in zwei Fällen wegen Mordes in Tateinheit mit Raub

Langanke Gebietsführer.

Der Führer des Gebietes Westfalen der Hitlerjugend, Gustav Misch Langanke, wurde wegen seiner Verdienste um die Hitlerjugendarbeit durch den Reichsjugendführer zum Gebietsführer ernannt. Der Führer des Jungvolkes im Gebiet Westfalen, Oberjungenführer Friedrich Thimel, wurde gleichfalls zum Gebiets-Jungvolksführer ernannt.

Jagd auf Alois Sailer.

Der Brandstifter und Einbrecher Alois Sailer, der kürzlich vier Bauernhöfe in einer Ortschaft Niederösterreichs niederbrannte, um während der Verwirrung Einbrüche zu verüben, wird langsam zum Schreden des nördlichen Niederösterreichs. Schwer bewaffnet bringt er in kleine Bauernhöfe ein, plündert und raubt und versteckt sich dann wieder in den Wäldern. Am Donnerstag verübte er drei Einbrüche, zuerst einen bei seinem Vater, dann einen in der Ortschaft Niederkreuzstetten und einen dritten in der durch eine Brandstiftung ohnehin so schwer heimgekehrten Gemeinde Oberkreuzstetten. In den in Betracht kommenden Bezirken Niederösterreichs wurden zahlreiche Gendarmen zusammengezogen, um die Verfolgung in ganz großem Maßstab aufzunehmen. In dieser Verfolgungsaktion werden außerdem noch Schutztruppen und bewaffnete Bauern teilnehmen.

Australienflugzeug verbrannt.

Wie aus Allahabad (Britisch Indien) gemeldet wird, ereignete sich beim Start des Flugzeuges der Holländer A. J. S. und G. J. S. der, das auf dem Flug nach Australien wegen eines Motorschadens in Allahabad zurückbleiben musste, ein schwerer Unglücksfall. Das Flugzeug stieß auf dem Rollfeld mit einem Kraftwagen zusammen, der Brennstoffexplosion erlitt. Beide Fahrzeuge gingen sofort in Flammen auf. Die beiden Flieger sprangen in aller Eile aus der Kabine und kamen mit leichten Verletzungen davon, während der indische Kraftwagenführer schwer verletzt wurde. Das Flugzeug brannte in wenigen Minuten vollständig nieder.

Abchluss des Halberstädter Prozesses.

bestraft werden, und da gebe es nur eine Strafe: die Todesstrafe.

Mord oder Selbstmord?

Die geheimnisvolle Mordangelegenheit Prince.

In der Mordangelegenheit des Verichtsrats Prince hatte der mit der Untersuchung beauftragte Pariser Polizeikommissar Guillaume vor einigen Wochen einen Bericht ausgearbeitet, der im wesentlichen die These des Verbrechens bekämpfte, und in dem sich der Polizeikommissar für den Selbstmord aussprach. In diesem Bericht kritisierte er aber auch die Untersuchung der Gerichtsbehörden, die seiner Ansicht nach von vornherein anders hätte angefaßt werden müssen. Der Rechtsanwalt der Familie Prince hat jetzt auf diesen Bericht eine Antwort verfaßt und dem parlamentarischen Untersuchungsausschuss überreicht, der die Veröffentlichung beschloß. In dieser Antwort fragt der Rechtsanwalt einleitend, wer überhaupt den Bericht Guillaumes bestellt habe, da bis heute noch niemand von der Polizei eine derartige Arbeit verlangt worden sei. Ferner wird die Frage aufgeworfen, wie der Bericht, der sich auch sehr eingehend mit dem Privatleben Princes beschäftigt, in die Öffentlichkeit gelangte, obgleich das Gesetz eine Veröffentlichung verbiete. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen verurteilt der Verfasser den Beweis zu erbringen, daß der Verichtsrat Prince nur ermordet sein könne, wobei er sich auf die Feststellungen der Verichte und der Eisenbahnbehörden stützt, die sich alle der Mordthese angeschlossen haben. Am schärfsten wendet sich der Bericht aber gegen die Veröffentlichung des Polizeiberichts, die nur einer gewissen Sensationslust entsprungen sein könne, und gegen die Ausführungen über das Privatleben des Ermordeten. Man habe — so heißt es — das Andenken des Verichtsrats in den Schmutz ziehen wollen, indem man durch Zeugenangaben zu belegen versucht habe, daß er ein Doppelleben geführt und häufig öffentliche Häuser aufgesucht habe. Die Polizei habe fälschlich solche Zeugen aus öffentlichen Häusern an der Hand, weil sie meistens diese Häuser selbst verwalteten oder doch zum mindesten häufig besuchte. Der ganze Polizeibericht sei darauf abgestellt gewesen, in Prince nicht nur den Mörder, sondern auch den Verichtsrat herabzuwürdigen.

Tagespiegel.

Was bedeutet die ablehnende Haltung Frankreichs...

Die Pariser Abendzeitung „La Presse“ veröffentlicht den ersten Artikel einer Verichterstattung, die der Schriftsteller Georges Sorel unter dem Titel „Eine Untersuchung nach Osten hin“ übernommen hat. Der erste, aus München datierte Artikel von Sorel enthält Urteile aus französischer Feder, wie man sie bisher in den Pariser Zeitungen vergebens suchte. Sorel schreibt u. a.:

Die ausländischen Journalisten, die mit dem Monokel im Auge und mit Taschenuhren an den Hüften vor dem Kamin ihrer Wohnung für die gute Gesellschaft die europäischen Ereignisse „überleben“, ohne sich jemals die Mühe zu machen, sich zur Beobachtung an Ort und Stelle zu begeben, haben aus dem Hitler-Deutschland eine so grelle Karikatur gemacht, sie haben sein Abbild so verfaßt, daß man sich durch ihren Bericht selbst etwas getroffen fühlt. Während sich Frankreich mit verbrecherischen politischen internationalen Verantwortlichkeiten herumtummelt, während Frankreich seine vorgefertigten Minister durch andere ersetzt und die Unfähigkeit der französischen Verwaltung und die Fehler seines Systems unter dem Kommando nationaler Verleumdungsfeiern und Verleumdungen zu bedeckt, ist Deutschland ruhig, abseits, arbeitssam und frohlich. Während Frankreich, das feigste Land, die Gebrauche und die Methoden beibehält, die ihm der Geist der Niederlage von 1871 hinterlassen hat, hat Deutschland seine Pläne wieder entworfen und betreibt sich wie ein wahrer junger Sieger. Sorel läßt dann einen Münchener Kaufmann sprechen und erzählt zum Schluß, ihm seien dessen Ansichten so eindrucksvoll gewesen, daß er sich — verärgert — nicht einmischen, wie sehr er ihm recht habe. Dieser Gewährsmann machte Sorel darauf aufmerksam, daß Hitler dreimal Frankreich die Hand hingestreckt habe, und sie ihm noch jetzt noch hinhalte. Frankreich verweigerte sie, weil es glaubt, daß Hitler nur Zeit gewinnen wolle, und weil er der Autor des Buchs „Mein Kampf“ ist. Dem könne man entgegenhalten, daß Frankreich den Phosphor aus dem Vertrauen bewahre, die, obgleich sie aus Austerlitz kommen, das Gewicht von dem tun, was sie als Kandidaten versprochen. Sorel das heutige Frankreich nicht sofort Litwinow und Stalin Vertrauen, also Männern, deren Vergangenheit doch ziemlich belastet sei, und deren politische Umwälzung, wenigstens was Litwinow anbetrifft, in den Gefährnissen erfolgt sei. Was bedeutet also die ablehnende Haltung Frankreichs gegenüber Hitler, und was steht hinter dieser Ablehnung?

Golf mit Politik.

Die künftige Flottenstärke der Großmächte ist Gegenstand von Besprechungen, die augenblicklich in London stattfinden. Heute trifft Norman Davis mit dem japanischen Votschafter Matsubara Golf. Beide werden den Tag allein auf dem Golfplatz verbringen und miteinander frühstücken. Man erwartet, daß Matsubara im Verlauf des Tages dem amerikanischen Vertreter die japanischen Vorschläge darlegen wird, wie diese am Freitag von den Japanern gegenüber den britischen Vertretern abgegeben ist. In Anbetracht der amerikanischen Abordnung werden die Ansichten für ein glänzendes Ergebnis der Flottenbesprechungen pessimistisch beurteilt. Man macht dafür die Haltung verantwortlich, die bisher von den Japanern während der ersten Woche der Konferenz an den Tag gelegt worden ist.

Moskauer Hofzeremonie.

Die Sowjetregierung hat es für richtig gehalten, den Ministerpräsidenten und Außenminister der sogenannten Neuen Monarchie feierlich in Moskau zu empfangen. Bei diesem Lande handelt es sich um ein Gebiet, das seit dem bolschewistischen Umsturz fest in der Hand der Sowjetregierung ist. Momentlich in militärpolitischer Hinsicht herrscht der Wille Moskaus unbedrängt. Das hat die Sowjetregierung aber nicht geändert, aus Gründen der internationalen Politik eine Scheinunverträglichkeit der Neuen Monarchie aufrecht zu erhalten. Diese Tatsache erscheint im Augenblick erhöhte Bedeutung angesichts der vermehrten Spannung zwischen Sowjetrußland und Japan. Die Japaner haben nämlich die Einverleibung oder auch die tatsächliche Herrschaft Sowjetrußlands über die Neuen Monarchie niemals anerkannt. Deshalb erscheint es den Moskauer Machthabern im Augenblick nicht, die Fiktion eines souveränen Staates Neuen Monarchie aufrecht zu erhalten. Aus diesem Grunde dürfen die hochwürdenträger dieses Staates in Moskau unter den für ausländische Souveräne vorgesehenen Ehren auftreten. In den Beratungen vornehmten aber wird man wahrscheinlich mit ihnen auf sowjetrussisch reden.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 27. Oktober 1934.

NSB. - Winterhilfe der Stadt Kamen

Die Belieferung der Speisekartoffeln wird in den ersten Tagen einziehen.

Alle Bedürftigen, die hierbei bedacht werden sollen, erhalten rechtzeitig durch Boten eine schriftliche Mitteilung über Menge der Kartoffeln und Zeitpunkt, an dem die Spende auf dem Güterbahnhof Kamen, Schlachthofstraße, abgeholt werden muß.

Die Kartoffeln werden nur gegen Zahlung des festgesetzten Unkostenbeitrages von 0,30 M. pro Ztr., der an den beauftragten Händler an der Ausgabestelle in bar zu entrichten ist, abgegeben.

Damit die Gewähr für eine reibungslose Ausgabe gegeben ist, wird dringend gebeten, den auf der Mitteilung vermerkten Ausgabetermin streng einzuhalten.

Für den Luftschutz

Große Werbeveranstaltung mit Hilfe des Humors!

Am Dienstag, den 30. Oktober, 20.30 Uhr, gastiert in Kamen im Schützenhofsaal eine Schauspielertruppe des Thalia-Theaters in Hamburg, die in zahlreichen Städten Deutschlands mit durchschlagendem Erfolg für den Luftschutz geworben hat. Die Schauspieler verstehen es meisterhaft, mit dem Mittel des Komödientheaters auf ganz neuen Wegen in die Seele des Volkes einzudringen, wofür sie in allen Städten tosender Beifall belohnt hat. Näheres in der nächsten Nummer der Zeitung.

Der Sängerbund 1858 Kamen

trifft am Sonntag, den 18. November, mit einem großen Konzert an der Öffentlichkeit. Die Leitung hat wieder Chorleiter Ernst Bieler. Mitwirkende sind die Orchester-Vereinigung Westfalen und der Frauenchor des Sängerbundes. Das Konzert wird eingeleitet mit einem Chor „Hymne an die Musik“ mit Orchesterbegleitung von unserm heimischen Komponisten Richard Jacoby. Der zweite Teil enthält Volkslieder alter Meister, während im dritten Teil neue Männerlieder z. B. lebender Komponisten gesungen werden. Der Frauenchor des Sängerbundes tritt erstmals an die Öffentlichkeit und zwar singt er mit dreistimmigen Männerchor „Morgen muß ich fort von hier“ und „Es ritt ein Jäger“. Zum Schluß bringt der Männerchor den „Radetzky-Marsch“ von Johann Strauß mit Orchesterbegleitung. Die Orchester-Vereinigung Westfalen, die ob ihrer guten Leistungen hier in bestem Ansehen steht, bringt Werke von Mozart, Schubert, R. Strauß, Lohring. Das Konzert findet im Schützenhofsaal statt.

An verschiedene Einsender. Wir mußten einige Artikel und Notizen, die teilweise Veranlassungen am morgigen Sonntag betreffen, zurücklassen, weil diese erst heute Morgen, teilweise erst kurz vor Redaktionsschluß bei uns eingingen. Das geht nicht! Wer will, daß sein Artikel pünktlich erscheint, muß diesen 24 Stunden vor Erscheinen des Blattes bei uns abgegeben haben.

Die Zahlung der Renten für den Monat November findet bei dem Postamt Kamen, der Zweigstelle Verglamen und den nach Kamen zugewiesenen Postagenturen und Poststellen wie folgt statt: Heeresrenten am Montag, den 29. Oktober, Unfall- und Invalidenrenten am Donnerstag, den 1. November.

(Aus dem Schulblatt.) Die Schulkonferenz wählte in ihrer gestrigen Sitzung den Lehrer Klümper an die Josephshofschule und den Lehrer Erdmann und Benzmann an die Diefelwegschule.

Gesunden wurde eine Thermosflasche und ein Schüler-Bedertui. Abzuholen Zimmer 5 des Rathauses.

Die mehrfache Pugfrau

Kamen, 27. Okt. In der Gebärdensprache hier selbst war die über 40 Jahre alte Frau B. als Pugfrau tätig und hatte eine Vertrauensstellung inne, da ihr sämtliche aufgegebenen Gebärdensprache zugänglich waren. Frau B. konnte ansehend der Versuchung, ihre Hände von fremdem Gute zu lassen, nicht widerstehen, sie eignete sich aus einem Reiseforb ein Kleid an und bei einer anderen Gelegenheit verwendete sie einen ihr genehmen Gegenstand. Die Pugfrau stand vor dem Schöffengericht, um sich wegen Diebstahls zu verantworten. Die Angeklagte, die durch ihre Handlungsweise ihre Stellung verlor, war geständig. Ihrer Angabe, das in Frage kommende Kleid habe aus einem Schloßhof herausgegangen, sie habe nicht gewußt, wohin damit, konnte kein Glaube beigegeben werden, zumal es sich um eine Frau handelt, die ein unendliches Vorstrafenregister hinter sich hat. Sie hatte übrigens Glück, daß die Voraussetzungen des Rückfallbetrugs nicht mehr vorlagen, sonst hätte auf eine ganz empfindliche Strafe erkannt werden müssen. Das Gericht ließ es bei einer Gefängnisstrafe von

5 Monaten bewenden. Der Vorliegende betonte, die Angeklagte habe die ihr anvertraute Stellung mißbraucht und wenn die Bahnbehörde das Vorleben der Angeklagten gekannt hätte, würde sie in diese Stelle gewiß nicht gerufen worden sein, zumal Hunderte von Volksgenossen mit einwandfreier Vergangenheit ohne Stellung seien.

Deutsches Jungvolk Stamm „Aliso“

Heute, Samstag, 27. Okt. 5.30 Uhr versammelten sich sämtliche 6 Jungzüge pünktlich auf dem Stadion. 3 Uhr traten sämtliche Jungzüge auf dem Marktplatz an.

Heute, Samstag, 27. Okt. 7.30 Uhr findet in Kamen eine Führerbesprechung statt. Jeder Jungzugführer, jeder Gebietsführer, Zählführer und Stammreferent, Zählführer, Zählführer des gesamten Stammes „Aliso“ müssen daran teilnehmen. Gebietsführer müssen das Kassenbuch, Ein- und Ausgabenbelege und sämtliche Quittungen mitbringen. Der Zählführer Fritz Dillberg sorgt für einen geeigneten Raum. Abfahrt sämtlicher Kamenener Führer um 7 Uhr ab Marktplatz. Jeder Führer muß pünktlich zur Stelle sein (per Fahrrad). Die Besprechung ist von großer Wichtigkeit für unsere zukünftige Arbeit.

gez. Feismann, Stammführer.

Vom Kamenener Wochenmarkt

Auf dem Wochenmarkt herrschte reges Leben. Die Anfuhr war gut, die Preise beliefen sich wie folgt: Gemüse: Weißkohl 1 Pfd. 6 Pfg., Wirtung 1 Pfd. 8 Pfg., Rotkohl 6-8 Pfg., Blumenkohl 20-40 Pfg. der Kopf, Kopfsalat 5-10 Pfg. pro Kopf, Feldsalat 1 Pfd. 30 Pfg., Spinat 1 Pfd. 10 Pfg., Endivien 5-10 Pfg., pro Kopf, Möhren 10 Pfg., Zwiebeln 1 Pfd. 10 Pfg., rote Beete 2 Pfd. 15 Pfg., Stielmus 1 Pfd. 10 Pfg., Sellerie-Knopfe 10-15 Pfg.,

Bausparkassen und Zweckspargewesen.

Zwei unterschiedliche Geschäftsberichte.

Der Reichsverband Deutscher Bausparkassen und der Reichsverband für Zweckspargewesen legen heute ihre Geschäftsberichte für 1933/34 vor. Beide sind für die Propagierung des Spargewesens von wertvoller, weil unterschiedlicher Bedeutung.

In dem Bericht des Reichsverbandes Deutscher Bausparkassen wird vorangestellt, daß der von ihnen in der Zeit des Weisheitsberichts aufgeworfene Gedanke der neuen Weg, ihn durch Selbsthilfe zu verwirklichen, heute ein weitestgehend verwirklichter nationalsozialistischer Staatspolitik sei. In der Tat hat der persönliche Einfluß des Reichsministers Kroll dem Bausparkassen einen nicht zu unterschätzenden Vertrauensbeweis gegeben. Nachdem im Laufe des Jahres 1933 etwa 35 meist kleinere Bausparkassen ihre Tätigkeit eingestellt hatten, waren Ende 1933 insgesamt 58 private Bausparkassen endgültig vom Reichsaufsichtsamt zum Geschäftsbetrieb zugelassen. Von rd. 70 noch nicht zugelassenen Kassen versuchen die meisten, ihren Vertragsbestand auf zugelassene Bausparkassen zu übertragen. Die 58 zugelassenen privaten Bausparkassen zählten Ende 1933 rd. 250 000 Bausparer. Die von ihnen angelegten Sparsummen betrugen rund 400 Millionen RM, während die übrigen etwa 70 noch arbeitenden Bausparkassen bis Ende 1933 nur 65 Mill. RM angelegt hatten. Hieraus ist ersichtlich, daß die beim Reichsaufsichtsamt noch schwebenden Zulassungsverfahren für die Gesamtbewegung von untergeordneter Bedeutung ist. Die Vereinnahmung des Amtes kann daher im wesentlichen als abgeschlossen gelten.

Nach dem Bericht, dem ersten, des Reichsverbandes für Zweckspargewesen

Kohlraabi Eid. 5-8 Pfg., Radieschen Bund 10 Pfg., Suppengrün Bündchen 5-10 Pfg., Rüben 5 Pfg., Obstmarkt: Äpfel 1 Pfd. 15 bis 30 Pfg., Apfelpf. 10 Pfg., Birnen je nach Güte 5-25 Pfg., Weintrauben 1 Pfd. 35 Pfg., Bananen 25-30 Pfg., Tomaten 15 bis 18 Pfg., Zitronen 2 Stück 15 Pfg., Nüsse 1 Pfd. 40 Pfg., Fleischmarkt: Rindfleisch 60-70 Pfg., Schweinefleisch 70-80 Pfg., Koteletts 75 Pfg., Schmalz 1 Pfd. 100 Pfg., fetter Speck 90 Pfg., Molkereibutter 1 Pfd. 1,50 Mark. Eier gab es 8 Stück für eine Mark. Kartoffeln kosteten Zentner 3,70 M., Futterkartoffeln Zentner 2,40 M. Fische: Schellfisch 1 Pfd. 40 Pfg., Bratfisch 1 Pfd. 35 Pfg., Rotbarsch 1 Pfd. 35 Pfg., Kilt 1 Pfd. 45-55 Pfg., grüne Heringe 3 Pfd. 50 Pfg., Salzheringe 16, 20 und 24 Stück für 1 Mark.

Weddinghofen, 27. Okt. (Hohes Alter.) Am morgigen Sonntag vollendet der Juvaleide Kaspar Büttmann von hier, Tödinghauserstraße 94, bei bester körperlicher und geistiger Frische sein 78. Lebensjahr. Dem Geburtstagskind, das noch täglich mit Interesse unsere Zeitung liest, zum morgigen Tage auch unsern Glückwunsch!

Schießstandweihen Dverberge am 4. November

Dverberge, 27. Okt. Der Dverberger Schießstand hinter der Mönkeviertel-Gastwirtschaft an der Hammerstraße, ist nun fertiggestellt. Er ist ein „Prachstück“ seiner Art und zählt mit zu den schönsten und besten Ständen im ganzen Kreis Umma. Dank der Tätigkeit der Kameraden des Krieger- und Landwehrvereins und ganz besonders der SA-Kameraden, die nicht müde wurden und immer wieder ihre Kräfte einbrachten, um das Werk zum guten Ende zu bringen, ist ein Schießstand entstanden, an dem alle ihre Freunde finden werden. Die Weihe des Schießstandes sollte erst am 28. Oktober stattfinden. Aus besonderen Gründen aber ist diese Feier auf Sonntag, den 4. November gelegt worden. Die Weihe des Standes, mit seiner 50- und 100-Meter-Bahn, wird der Kreischießwart Peters-Hamm vornehmen, während der Kreisriegerverbandsführer Prof. Wils-

sonn man dies von der Vereinigung des Zweckspargewesens noch nicht behaupten. Der Reichsverband fand bei Beginn seiner Tätigkeit keinen Überblick über den Umfang seines Aufgabengebietes vor und mußte zunächst einmal den Geschäftskreis und die Anzahl der vorhandenen Zweckspargewesen feststellen. Die Gesamtzahl aller Unternehmungen, welche die Tätigkeit des Reichsverbandes in Anspruch nahmen, erhöhte sich bis zum Jahresabschluß auf 487 Unternehmungen, von denen bei näherer Prüfung viele nicht als Zweckspargewesen im Sinne des Gesetzes zu betrachten waren. In der Berichtzeit wurden insgesamt 216 Prüfungen an Ort und Stelle vorgenommen. Von den 289 aufstufungspflichtigen Zweckspargewesen konnten am 31. März 1934 nur noch 114 ihre Tätigkeit fortsetzen. 230 Zweckspargewesen hatten einen Bestand von zusammen 199 180 Sparern gemeldet. Die Angaben über die Vertragssumme, die Sparguthaben und die feststehende Erfüllung der abgeschlossenen Verträge ließen erkennen, daß die Sparguthaben in zahlreichen Fällen angegriffen waren, die Verträge vielfach nur auf dem Papier standen und die angelegten Vertragssummen auch die oft nicht unbedeutenden Beträge vorfinanzierter Darlehensverträge enthielten. Ferner wurde festgestellt, daß zahlreiche Unternehmungen mit unzulänglichen eigenen Mitteln arbeiteten. Nach dem Bericht des Reichsverbandes ist es nicht wahrscheinlich, daß die letzten erörterte Mängel, die Sparunternehmungen neben den Bausparkassen zur Finanzierung der Hausbauten und der Ausgabe billiger Zinsauskredite heranzuziehen, einen größeren Teil der gegenwärtig noch bestehenden Zweckspargewesen betreffen wird.

müssen. — Gleicher 26 und Fischer-G. kämpfen im Leichtgewicht. — Schweitow 1 26 und Rahmeyer sind gleichwertige Gegner. — Krüger-G. kämpft im Mittelgewicht, doch fehlt sein Gegner zur Zeit noch nicht fest. — Pielenz 26 hat in Jacht-G. einen der besten Weltgewichte zum Gegner. Ein spannender Kampf ist zu erwarten. — Kowalski-G., Teilnehmer an der Deutschen Meisterschaft in Nürnberg, ist neben Blum-Altena der beste Mittelgewichtler im Gau Westfalen. Er muß aber schon sein ganzes Können daransetzen, um gegen den Ringjuch Weismann 2 zu bestehen.

Tennis

Tennisabteilung im VR. 54 Die Winterspielszeit beginnt am Sonntag, den 27. ds. Mts., in der Turnhalle an Nordentor mit einigen Werbespielen der Turnierspielerinnen und -spieler. Abends finden dann die ersten Wettstunden für die Anfänger(innen) statt. Anmeldungen können noch angenommen werden. An diesem Vorgehen können auch die fortgeschrittenen Spieler(innen) teilnehmen. Am Montag, den 29. ds. Mts., findet dann noch ein Vorgehen für Schüler(innen) und Schüler statt.

Polizeihundeportheinwettkampf Die Drisfackgruppen Kamen und Verglamen-Berne im 1. Deutschen Polizeihundeverein veranstalten Sonntag, den 28. Oktober, einen Vereinswettkampf. Von jeder Drisfackgruppe nehmen fünf Hunde teil. Die Siegerin erhält einen von der Drisfackgruppe Kamen gestifteten wertvollen Wanderpreis. Als Richter fungieren die Herren Bollmer-Gamm, Treppenberg-Verglamen, Jürschke-Bönnen und Widdelans-Kamen. Die Einschreibungen sind morgen im Hofplatz, die Gebotsansmeldungen und Mannarbeit nachmittags auf dem Sportplatz hinter der neuen Post.

haus-Anna die neue Bundesfahnen weihen wird. Die weitere Festfolge enthält Konzert der Herzoglichen Kapelle, Verlobung, deutscher Tanz.

Im Silberkranz

Verglamen, 27. Okt. Das schöne Fest der silbernen Hochzeit begehren am morgigen Sonntag die Eheleute Hermann Krause und Frau, Maria geb. Präfert von hier, Bogenstraße 42. Dem Jubelpaare zum morgigen Tage auch unsern Glückwunsch. Möge ihnen nach weiteren 25 Jahren des Glückes und der Freude die Myrthe auch in Gold erstrahlen.

Weihler, 27. Okt. Am gestrigen Freitag feierten die Eheleute Dr. med. Bollmann und Frau, Lilly geb. Liebermeister, das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaare gingen Glückwünsche in großer Zahl zu, denen wir auch die unserigen gern anschließen. Der Myrthe frischer, grüner Kranz erscheint Euch heut im Silberglanz. Die reine Liebe, echt und wahr, begleitet Euch ins goldene Jahr.

Pfarrer Mürmann verläßt Kamen

Kamen, 27. Okt. Auf Anordnung der erzbischöflichen Wehrde Paderborn wird Pfarrer Mürmann von hier als Pfarrer nach Brambauer bei Lünen versetzt. Derselbe wird schon in den nächsten Tagen in seinen Wirkungskreis überföhren. Pfarrer Mürmann, der erst vor einigen Monaten hier sein silbernes Priesterjubiläum begehen konnte, hat in unserer Gemeinde 13 Jahre lang segensreich gewirkt und erfreut sich in der ganzen Gemeinde großer Beliebtheit.

Alhambra-Theater Kamen

Nachdem das Alhambra-Theater in den letzten Spielplänen mehr der leichten Musik das Wort gegeben hatte und mit „Charles Fante“ und der „Gardasfürstin“ einen außerordentlichen Erfolg erzielt, selbst aus Altbühnen-Bönnen war man in Kamen, um das wirklich erstklassige Theater zu besuchen und die prächtigen Weisen der berühmten Operette auf sich wirken zu lassen, ist man mit dem Programm dieser Woche den Freunden des Berglandes, den Anhängern der gewaltigen Gebirgswelt gerecht geworden. Im herrlichen Gebel der Jungfrau wurden die Aufnahmen für den Bavaria-Film „Die weiße Majestä“, das Schicksal eines Verurteilten, gedreht. Gustav Diehl, der Darsteller des verurteilten Jacob Burghardt, erzählt dazu: „Das Schicksal eines Verurteilten“: ein Ausgesprochen bewußt durch die Tat seine Zurechnung zu einer Gemeinshaft. Der erste Aufnahmetag in 3600 Meter Höhe — am zweiten Tage lag ich im Spital in Interlaken, mit einer schweren Sehnenverletzung, kampfunfähig für drei Wochen. So ging es an und so ging es weiter. Tausend Schweiß-



Hertha Thiele als Monika in dem Bavaria-Film „Die weiße Majestä“.

rigkeiten! Aber wir haben es doch geschafft. Die Handlung dieses Films ist eine ergreifende Darstellung zweier Menschenjohde. Das Berner Oberland mit seinen gewaltigen Viertausendern, seinem ewigen Glitzer, seinen leuchtenden Farnen und reichenden Wäldchen, das Photographen ein unerschöpfliches Gebiet. Die Hiesigen Jungfrau, Mönch und Elger stehen treu vor den bewundernden Augen der Filmleute. Ein Zeichen höchster Ehrfurcht vor der Größe dieser Giganten war die Kreuzigung auf dem Mönchsgipfel in 4106 Meter Höhe. Dieses Kreuz spielt in diesem neuen Bergfilm eine entscheidende Rolle. Die Hauptrollen spielen neben Gustav Diehl die Berliner Künstlerin Hertha Thiele, die immer mit Herz und Seele dabei ist, die das große Talent hat, Menschen von Fleisch und Blut darzustellen und Konfekte in einer Weise zu veranschaulichen, daß man bis auf die Tiefste erschütter ist, so in „Mädchen in Uniform“ und in „Reifende Jugend“ und jetzt wieder in diesem Film „Die weiße Majestä“. Weiter wirken mit: Carl de Vogt, Thelma Ahrens, Stefan Wozner und die bekannten Schweizer Schläfer und Bergführer David Zoog, Beni Führer, Fritz Steuri. Im zweiten Teil unternehmen wir eine Fahrt durch das Mittelbühnische Meer, seien dabei Messina, Palermo, Malta. Für den Film der Nachmusikeln folgen „Die erste Instruktion“ und „Die beiden dämlichen Musikanten“, die beiden weiteren Musikspiele „Ein kleiner Irrtum“ und „Eine ideale Wohnung“. Zu erwähnen wäre noch die Wodenschau, die unter anderen Bildern vom Bergparadies in Nürnberg zeigt.

Westfalen und Rheinland.

Aus dem Industriegebiet

Drei Lebensmüde.

Necklinghausen, 27. Okt. Ein Streifenwäcker fand auf der Reichsbahnstrecke Necklinghausen-Wanne-Gidde einen jungen Mann tot auf, der von einem Zug überfahren war. Der Kopf und der rechte Arm waren vom Rumpf getrennt. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen 22-jährigen Mann aus Wanne-Gidde handelt. — Auf derselben Strecke wurde ein 20-jähriges junges Mädchen tot aufgefunden. Auch ihm war der Kopf vom Rumpf getrennt. Aus Lebensmüde hatte sich die Angestellte vor den Zug geworfen. — Ein Angestellter der Wanne-Gidde-Werke hatte sich am 2. Oktober vor dem Zug geworfen. Ein junges Mädchen stürzte sich am 3. Oktober auf den Hof. Es mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden.

Urteil im Essener Hochverratsprozeß.

Insgesamt 67 Jahre Zuchthaus und Gefängnis.

Essen, 27. Okt. Ein großer Hochverratsprozeß ging unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Dierksen vor dem in Essen tagenden 3. Strafsenat des Oberlandesgerichts zu Ende. Von den 46 Angeklagten wurden sechs mangels ausreichenden Beweises freigesprochen. Die übrigen erhielten wegen Vorbereitung zum Hochverrat Gefängnis- bzw. Zuchthausstrafen, die sich zwischen zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus und neun Monaten Gefängnis bewegen. Zehn Angeklagte erhielten insgesamt 19 Jahre, einen Monat Zuchthaus, während die übrigen 30 Angeklagten insgesamt 47 Jahre, 11 Monate Gefängnis erhielten. Zu der Urteilsverkündung und -Verlesung war die Öffentlichkeit zugelassen. — Am 5. November tagt der 3. Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamm erneut im Essener Landgericht, und zwar gegen 51 Angeklagte, die sich wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten haben.

Vor dem Volksgerichtshof.

Essen, 27. Okt. Unter der Auflage der Vorbereitung zum Hochverrat und des Vergehens gegen das Schutzgesetz hatten sich vor dem 1. Senat des Volksgerichtshofes in Berlin sieben Angeklagte aus dem niederrheinischen Osten, Klever, Niefer und Capellen zu verantworten. Ihnen wurde zur Last gelegt, an einer geheimen Zusammenkunft bei der 40-jährigen Mitangeklagten Theodor van de Voort in Niefer und an einer Fahrt nach Kleve zu einer Kundgebung teilgenommen zu haben.

Nach den Ermittlungen der Voruntersuchung war in der geheimen Zusammenkunft in Niefer ein Zusammengehen der NSD mit der SPD verabredet und eine Verbrüderungsfeier abgehalten worden. Man plante eine „Einheitsfront der Tat“ und besprach alle möglichen Terrorakte, wie Brandstiftungen, ein gemeinsames bewaffnetes Vorgehen und die Verhinderung von Bahnfahrten. An der Fahrt nach Kleve waren nur der 20-jährige, damals 19-jährige, und der 21-jährige, damals 20-jährige, Teilnehmer. Die Angeklagten wollten sich in der Hauptversammlung vieler belästigender Einzelheiten, die sie früher selbst zugegeben hatten, nicht mehr erinnern und schoben sich gegenseitig die Schuld in die Schuhe. Im übrigen erklärten sie, daß sie keine Aufstandshandlungen als solche geplant hätten, sondern nur Vorbereitungen treffen wollten für den Fall, daß die NSD, treu im marxistischen Lager damals befürchtet worden sei, sich auf illegalem Wege der ausschließlichen Regierungsgewalt bemächtigen sollte.

Der Senat hielt diese Behauptung nicht für widerlegt und ließ die Angeklagten wegen Vorbereitung zum Hochverrat fallen, da die NSD zur damaligen Zeit noch nicht so fest im Staate verankert war, wie gegenwärtig. Aus diesem Grunde mußten die drei Kleverer freigesprochen werden, während die vier Geldener Kommunisten wegen Vergehens gegen das Schutzgesetz und das Verbrechen des Hochverrats von sechs Monaten bis zu zwei Jahren erhielten.

Essen, 27. Okt. (Töchter Verkehrs.) Der 29-jährige Arbeiter Josef Brunn und der Radfahrer Kaufmann Kurt Pfennig wurden in der Thomastraße von dem Motorradfahrer Ed. Reuter angefahren und zu Boden geschleudert. Während Pf. mit Hautabrisseungen davonkam, trug Brunn einen doppelten Schädelbruch davon, dem er kurz nach seiner Entlassung in das Krupp'sche Krankenhaus erlag.

Duisburg-Hamborn, 27. Okt. (Todes-) führung von der Ruhrort Rheinbrücke. Ein 30-jähriger Arbeiter aus der Grillostraße in

Hamborn sprang von der Ruhrort Rheinbrücke in den Strom, wo er verstarb. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Schwermut dürfte der Grund zu der Tat gewesen sein.

Sieben Jahre

Zuchthaus für einen Frauenmord.

Duisburg-Hamborn, 27. Okt. Im Juni ds. Js. wurde die Ehefrau Margarethe Stenzel in der Duisburger Altstadt von einem Mann nach kurzem Wortwechsel erstochen. Der Täter, der 30-jährige Emil Braun aus Bedau, stand vor den Schranken des Duisburger Schwurgerichts. Er war in vollem Umfange geistig gesund, machte jedoch geltend, daß er nicht die Absicht gehabt hätte, die Stenzel zu töten. Der Gerichtsarzt befand, daß die Leiche der Ermordeten einen 10 cm tiefen Stich aufgewiesen hätte, der die Lunge verletzt und den sofortigen Tod infolge Verblutens herbeigeführt habe. Der Staatsanwalt beantragte in Anbetracht der rohen und feigen Tat eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren, außerdem 10 Jahre Ehrverlust. Der Verteidiger des Angeklagten plädierte für eine mildere Beurteilung der Tat, da es sich nicht um einen vorbedachten Mord, sondern nur um eine gefährliche Körperverletzung handelte, zumal die Ermordete eine über 60-jährige Person gewesen sei. Das Gericht konnte sich jedoch den Gedankengängen des Verteidigers nicht anschließen und verurteilte Braun zu einer Zuchthausstrafe von sieben Jahren und erkannte außerdem auf 10 Jahre Ehrverlust.

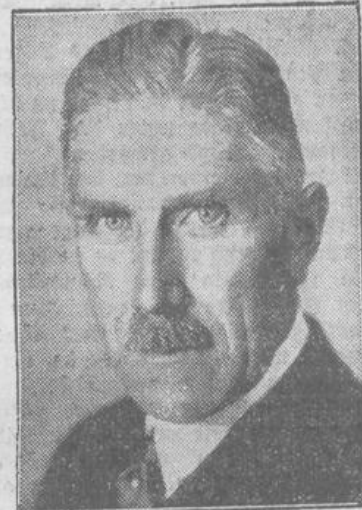
166 Entwürfe für das Schlager-Forum in Düsseldorf.

Düsseldorf, 27. Okt. Bekanntlich gab im Mai der Stellvertreter des Reichslagerführers Hartmann-Ludersdorff weittragende Pläne zur Schaffung eines Schlager-Forums mit einem Haus der Deutschen Jugend bekannt. Bei dem nationalen Wettbewerb haben die Architekten aus allen größeren Städten des Reiches ihr ganzes Können eingelegt, denn die große Planung soll ein künstlerischer Ausdruck der neuen Zeit und ihres Geistes sein. 166 Entwürfe sind eingegangen. Von dem Umfang der geleisteten Arbeiten kann man sich eine ungefähre Vorstellung machen, wenn man berücksichtigt, daß die Ausstellung aller Pläne und Modelle sämtliche Räume des Ausstellungs-palastes beansprucht. Mit der Prüfung der Entwürfe ist begonnen worden. Nach Abschluß derselben wird das Preisgericht voraussichtlich am 8., 9. und 10. November zusammentreten.

Münster, Minden

Münster, 27. Okt. (An fremden Geldern vergriffen. — Im Gerichtssaal verhaftet.) Der 20-jährige Bernhard Risse aus Harfswinkel hatte sich vor dem Schöffengericht in Münster

zu verantworten. Er hatte sich an Geldern vergriffen, die für wohltätige Zwecke bestimmt waren. Außerdem spielte bei dieser Straftat das Verschwinden einer Taschenuhr eine Rolle. Das Schöffengericht verurteilte Risse zu sechs Monaten Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe, ließ den Verurteilten sofort im Gerichtssaal verhaften und zur Verbüßung der Strafe abführen.



55. Geburtstag von Papens.

Der Sonderbeauftragte und frühere Vizekonsler von Papen begibt am 29. Oktober seinen 55. Geburtstag.

Frederick, 27. Okt. (Gefährlicher Wild- dieb festgenommen.) Der Polizei, die schon seit längerer Zeit nach den Wilddieben und Vogel- fängern in den Wäldern der Emmer Tal- sperre fahndet, gelang jetzt ein guter Fang. Ein Beamter ergriff einen Mann auf frischer Tat, der trotz vergeblicher Anrufe die Flucht ergreift. Da er auch nach Abgabe von Warnungsschüssen nicht stehen blieb, schoß der Beamte scharf. Er konnte den Mann, der am linken Oberarm leicht verletzt worden war, stellen. Es handelt sich um einen Vogelfänger aus Naderowwald, der als gefährlicher Wild- dieb bekannt ist. In fünf verschiedenen Jagd- bezirken wurden erhebliche Mengen Waffen, Jagdgeräte und sogar entführte Gewehre ge- funden, die der Festgenommene dort versteckt hatte.

Knabe vom Starkstrom getötet.

Osnabrück, 27. Okt. Im benachbarten Halle machten sich auf einem Sportplatz zwei Knaben das Vergnügen, einen Tornister an den dort angebrachten Fahnenstangen hochzuziehen. Der Fahnenstange riß und ein Ende des Drahtes verfang sich in der über der Fahnenstange befindlichen 10 000 Volt Hochspannungsleitung. Der zehnjährige Willi Funke, der das andere Ende des Drahtes in den Händen hielt, wurde auf der Stelle getötet. Der bei ihm befindliche Freund erlitt schwere Brandwunden an den Händen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Das Hallensportfest

in der Westfalenhalle eine Großveranstaltung.

Das Wochenende bringt in der Dortmunder Westfalenhalle ein Ereignis, das der deutschen Sportwelt und der Welt der Zuschauer ein unvergeßliches Erlebnis bieten wird. Am Samstag, den 28. Oktober, wird in der Westfalenhalle ein Sportfest abgehalten, das die Aufmerksamkeit aller Sportbegeisterten auf sich ziehen wird. Das Fest wird von der Dortmunder Turnerschaft veranstaltet und wird von der Dortmunder Turnerschaft und der Dortmunder Turnerschaft veranstaltet.

Die Veranstaltung wird von der Dortmunder Turnerschaft veranstaltet und wird von der Dortmunder Turnerschaft und der Dortmunder Turnerschaft veranstaltet.

Die Veranstaltung wird von der Dortmunder Turnerschaft veranstaltet und wird von der Dortmunder Turnerschaft und der Dortmunder Turnerschaft veranstaltet.

Die Veranstaltung wird von der Dortmunder Turnerschaft veranstaltet und wird von der Dortmunder Turnerschaft und der Dortmunder Turnerschaft veranstaltet.

Die Veranstaltung wird von der Dortmunder Turnerschaft veranstaltet und wird von der Dortmunder Turnerschaft und der Dortmunder Turnerschaft veranstaltet.

Die Veranstaltung wird von der Dortmunder Turnerschaft veranstaltet und wird von der Dortmunder Turnerschaft und der Dortmunder Turnerschaft veranstaltet.

Die Veranstaltung wird von der Dortmunder Turnerschaft veranstaltet und wird von der Dortmunder Turnerschaft und der Dortmunder Turnerschaft veranstaltet.

38 Schweine verbrannt.

Elze, 27. Okt. In dem großen Stall des Schweinemästerei Hohnschoop im benachbarten Esbeck brach Großfeuer aus, das in kürzester Zeit das Gebäude in Asche legte. 38 Schweine, eine Ziege und Ferkel verbrannten. Das stark gefährdete Wohnhaus konnte von der herbeigeeilten Wehr gerettet werden.

Detmold, 26. Okt. (Autounfall des Ausgrabungsleiters Prof. Andree.) Der Leiter der Ausgrabungsarbeiten an den Eggensteinen, Prof. Andree-Münster, erlitt einen schweren Autounfall. Der mit drei Personen besetzte Wagen fuhr in der Schwabenberger Gegend gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Professor Andree sowohl wie sein Assistent trugen erhebliche Verletzungen davon und wurden ins Detmolder Krankenhaus gebracht.

Von Rhein und Mosel

Köln, 27. Okt. (1416 Anträge auf Ehe- handschreiben.) Bis einschließlich 13. Oktober sind, wie das Städtische Presseamt mitteilt, den Kölner Verwaltungsstellen insgesamt 1416 Anträge auf Bewilligung von Ehehandschreiben eingereicht worden. Hier von wurden 493 mit einem Gesamtbetrag von 2 819 200 RM. be- fürwortend weitergeleitet. 863 Anträge sind abgelehnt bzw. zurückgezogen worden.

Fürstengrab aus der Hallstatt-Zeit.

Beim Bau der ausgedehnten Stadtrand- siedlung auf dem Steinhaldenfeld nördlich von Bad Cannstatt stieß man Mitte Oktober in etwa 50 cm Tiefe auf eine Kulturschicht mit stark verrosteten Eisenteilen und mit Bronze- Blechfunden. Am 22. und 23. Oktober wurde die Fundstelle durch Dr. Baret von der Hallstatt- Versammlung untersucht. Das Ergebnis war überraschend. Sie stellte sich als die Begräbnis- stätte eines Hallstattfürsten aus dem 6. Jahr- hundert vor Christi heraus. Der Fürst war mit einem Streitwagen begraben worden, dessen Leberreste und Schmuckstücke gefunden wurden. Von der Leiche selbst war nichts mehr zu ent- decken. Dagegen wurde eine große Anzahl von Schmuckstücken gefunden, darunter ein goldenes Diadem, goldene Ohrringe, ein goldenes Arm- band, ein glatter Bronzearmreif, Fibeln aus Bronze, von denen eine mit Goldblech über- zogen ist. Ferner wurden in dem Grab eine eiserne Lanzenspitze entdeckt und zwei Speer- spitzen. Ein kleiner Finger-Bronzering mag von der Hand eines Toten stammen. In der Nähe eines Rades des Streitwagens lag ein etwa 50 Zentimeter großes getriebenes plates Bronce- becken mit eisenem Handgriff und zwei eisernen Tragliemen. Spuren eines Bodenbelages lassen darauf schließen, daß es sich bei dem Fürstengrab um eine gezeimerte Grabkammer gehandelt hat. Ueber diese Grabkammer muß sich ein mächtiger Hügel erhoben haben, der im Laufe der Jahr- hunderte eingeebnet wurde. Am ersten Tage der Ausgrabung beauftragte der württembergische Ministerpräsident und Kultusminister Mergens- thaler die Entdeckung und ließ sich vom Aus- grabungsleiter über die bisherigen Funde ein- gehend berichten.

Dortmunder Stadttheater

Spielplan vom 27. Okt. bis 4. Nov.
Samstag, 27. Oktober. Anfang 19 Uhr. Ende nach 21 Uhr. „Undine“. Romantische Zauberoper. Serie 18.
Sonntag, 28. Oktober. Anfang 14.30 Uhr. Ende nach 16.45 Uhr. „Gefühllose Waise“. Die große Chance. — Anfang 19.30 Uhr. Ende gegen 21.15 Uhr. „Garnet“. Große Oper.
Montag, 29. Oktober. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 Uhr. 3. Sinfoniesymphonie. Dirigent: Wilhelm Furtwängler.
Dienstag, 30. Oktober. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 Uhr. „Schwarzwaldmädel“. Operette. Serie 11.
Mittwoch, 31. Oktober. Anfang 19 Uhr. Ende gegen 21 Uhr. „Gefühllose Waise“. Die große Chance. — Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22.15 Uhr. „Stille Ölle“. Komödie. Serie 12.
Donnerstag, 1. November. Anfang 19.30 Uhr. Ende gegen 21.15 Uhr. „Die Waise“. Oper. Serie 13.
Freitag, 2. November. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr. „Ein Kerl, der spezialisiert“. Komödie. Serie 14.
Samstag, 3. November. Anfang 19.30 Uhr. Ende nach 22.30 Uhr. „Gefühllose Waise“. Die große Chance. — Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr. „Undine“. Romantische Zauberoper.



Walter Rehberg

spielt im nächsten Symphoniekonzert am 29. Okt. 1934 das Klavierkonzert von M. Dvorak.

Jugend marschiert!

Ein Tag im Zeltlager.

Das Lager sei nicht genannt! Irgendwo ist es, irgendwo in der schönsten Gegend des Gebietes Ruhr-Niederrhein.

Die Luft ist noch frisch. Rein geht sie über das Lager, unverfälscht, duftig, Millionenfach glitzert der Tau, wie mit vollen Händen über das Land gestreut.

Sechs Uhr morgens. Aufmunternd schmettert die Fanfare ihren Weckruf.

In den Zelten wird es lebendig. Wie ein Ameisenhaufen kriecht das Lager. In drei Minuten steht alles draußen. Hier gibt es kein Herumwälzen im Bett, hier gibt es Zucht, Disziplin, freiwilliges Unterordnen unter das Ganze! Eine Viertelstunde Morgengymnastik, das ist der erste Dienst des Tages. Die Glieder loslösen von der Erstarrung des Schlafes. Danach großes Waschen.

Funfshundert Jungen stehen nun ausgezogen, den Blick auf die Fahne. Es ist etwas Großes, Heiliges in dem Blick dieser Jungen. Am steigenden Glanz der Sonne geht das Banner der Jungen mit dem Symbol des Lichtes, der Auferstehung am Mast hoch. Säumernd schallt der Ruf über das noch taupfropfende Land: „Unsre Fahne ist mehr als der Tod!“

Bei, wie jetzt das Frühstück schmeckt! Mit einem frohen Lächeln steht der beste und angesehene Mann des ganzen Lagers da, der „Ernährungsminister“ mit seinem „Küchenbullen“.

9 bis 10 Uhr Freizeit, so steht es auf dem Tagesplan am „Schwarzen Brett“. Was gibt es da nicht alles zu tun! In und zwischen den Zelten trabt die Lagerbesatzung. Ausschlagen und Zusammenlegen der Decken, Ordnung schaffen überall, denn „jedes Ding tue ganz oder garnicht“, so heißt das Geheimwort des Lagerlebens.

Nach der Freizeit gehts hinaus zum Geländespiel, das durch Feld, Wald und Wiesen tollt, oder zum Sport. Das ist fröhliches, gesundes Jungenleben. Es ist wundervolles Ausleben junger Kraft inmitten von Licht und Sonne.

Still liegt indessen das Lager. Nur die Fahnen knattern und flattern im Sommerwind. Rauch steigt irgendwo hinter den Zelten hoch. Es ist die Küche mit den vier riesigen Kesseln, die da qualmt. Ab und zu fließt ein Küchenbediensteter über den Platz.

Das Mittagessen ist fertig. Schon hört man von weitem den vielstimmigen Gesang der Hiltlerjungen. Immer näher, immer deutlicher trägt ihn der Wind heran. „Kameraden, die Trompete ruft, heute heißt es wandern...“ Nun schwenkt's auf den Platz, an den Sperren der „Torchüter“ vorbei, Gruppe an Gruppe in tadelloser Ordnung, so wie sie es gewohnt sind.

Was gibt's denn zu futtern? „Neugierde in Butter gebraten“, sagt ein überflüssiger Pimpf. Aber was gibt es wirklich? Gulasch mit Rotkohl und Kartoffeln. „Einfach prima“, geht es durch die hungrige und schmeckende Besatzung.

Bis halb drei Uhr nachmittags ist Ruhe. Da liegen die Jungen im Zelt oder draußen im Gras in leichter Sommerkleidung. Diese Art zu leben ist schön. Einmal losgerissen von den vielen kleinen und großen Mühsalen des Alltags! Dort liegt ein kleiner Hiltlerjunge im langsamen Schreiten nach der Lagerpost noch einmal seine Karte durch, die er soeben nach Hause geschrieben hat:

... Was das Schöne ist, hier vertragen sich alle untereinander. Hier gibt es keine Klüßchen wie in dem Verein, in dem ich früher war. Hier ist jeder mein Freund, wir sagen

Kamerad. Das ist viel, viel mehr. Das habe ich hier gelernt...“

Grell schrillt die Pfeife des Lagerführers über den Platz. In wenigen Minuten stehen die Jungen ausgerichtet in Linien zu drei Gliedern straff und gerade unter dem Fahnenmast.

„Ist jemand krank geworden?“

Drei Jungen werden von den Unterführern gemeldet. Wahrscheinlich haben sie zuviel gegessen. Aber das wird der Lagerarzt gleich untersuchen. Täglich kommt er in die Zeltstadt und hält regelmäßig seine Revierstunden ab.

Wird ein Junge ernstlich krank, dann gibt es nur eins: „Sofort nach Hause!“ Außer dem Lagerarzt ist noch ein Feldscher da, ein älterer Hiltlerjunge, in allem ausgebildet, was zur Kunst gehört, mit der Rote-Kreuz-Binde am Arm. Auf seinem Zelt weht die Sanitätsflagge. In ernstlichen Fällen vermittelt das Lager-telefon sofortige Hilfe. So ist an alles gedacht, so ist für alles gesorgt worden.

Für die Gesunden aber gibt es einen lustigen Nachmittag bei Sport und Spiel. Der Wind läßt die Haare flattern. Eine Gruppe ist zum Baden kommandiert. Ueber Platz und Wasser, das sich flach ausbreitet zwischen schneeweisem Sand, schallt die Fröhlichkeit unbefümmert, leicht, frei, beschwingt, nur in Grenzen gehalten durch das ehernen Gesetz der Hiltler-Jugend, das da lautet: Disziplin!

Die fünfte Nachmittagsstunde steht die Lagerbesatzung wieder versammelt zum „Kaffeefassen“ mit anschließender Freizeit.

Es ist etwas Köstliches an diese Freizeit innerhalb des Lagers. Sie bildet eine Gemeinschaft im kleinen, wie sie unser Führer im großen vom ganzen Volk erwartet. Sie, die Träger einer neuen Generation, sind hier alle vereint, der Schüler wie der Jungarbeiter.

Nach dem Abendessen, das ab 20 Uhr festgesetzt ist, geht alles zum Thingplatz zur Gemeinschaftsstunde am Lagerfeuer.

Im Westen brennt der Himmel im Sonnenuntergang. Rot und leuchtend stehen die Zelte. Um das offene Fenster sitzen die Jungen im Kreise. Prasselnd schlagen die Flammen

hoch. In den Liedern erklingt der Glaube an Deutschland. „... Nur dies eine Land ist es, das wir lieben. Nur einen Willen gibt es für dieses Land, den Willen des Führers. Das Feuer am Thingplatz aber ist uns Symbol des siegreichen Lebens für dieses Land, für seinen Boden, über den Jahrtausende gegangen sind und der geweiht ist mit dem Leben und Sterben, mit dem Blut unseres Volkes...“

Langsam zieht wieder die Nacht herauf, die weiche, milde Sommernacht.

Wieder ist der Blick der Jungen auf die Fahne gerichtet. Grüßend gehen die Hände hoch.

Ein Lagerstag ist zu Ende, ein Tag von den acht Tagen der Freude, der Ausspannung, des großen Erlebens.

Durch Sturm und Regen!

Drunten im Ruhrgebiet war es. Wir hatten in der kleinen neuen Jugendherberge kurz vor Hamm übernachtet. Ich weiß nicht, ob ihr die gemühten Räume, in der früheren Windmühle, die ein wenig abseits von der großen Straße liegt, kennt. Wenn nicht, dann sucht sie einmal auf, wenn euch der Weg in die Gegend führt; ihr werdet's bestimmt nicht bereuen.

Aus soviel Behaglichkeit und Ruhe kamen wir. Das sei voraus bemerkt; nur dann könnt ihr unsere „Leiden“ so recht verstehen... Grau und regenschwer hing an dem Tage der Himmel herab. Wir aber ahnten nichts Schlimmes, saßen auf unseren Rädern so froh und vergnügt und fuhren singend los, in Richtung Witten. Zehn Kilometer etwa hatten wir hinter uns, da fing's an zu regnen. Noch tiefer senkten sich die Regenwolken. Grau und dicht hingen die Regenschleier um die Anhöhen; nur vereinzelte wurden die Felsen sichtbar. Leblos und tot erschien die Landschaft. Wir aber fuhren in schnellstem Tempo!

Ungefähr zwanzig Kilometer waren zurückgelegt; da hörte es plötzlich auf, langsam zu regnen. Es goß förmlich — weit und breit aber keine Unterstuf, so daß wir im Nu alle triefeten. Aber tapfer ging's weiter. „So oder so kaputt!“ meinte Ulla lachend. Eine halbe Stunde später lagte aber auch sie nicht mehr. Verbissen hockten wir alle auf unseren Rädern:

Wir wollten uns nicht unterkriegen lassen; die 45 Kilometer mußten wir zwingen!

Rauf — runter, rauf — runter, so ging's die hügeligen Straßen entlang. In vielen, vielen nicht versiegenden Bächen rann der Regen an uns herunter. Brotbeutel und Äpfel waren längst durchweicht. Steiler wurde jetzt die Anhöhen; und Wind kam auf; in scharfen, heftigen Stößen kam er heran. Wir mußten herunter von den „Karren“, mußten schieben. Bei jedem Schritt quatschte das Wasser nur so aus den Schuhen heraus. Marga lehnte das Rad gegen einen Baum, wrang den Rock aus, und dann schob sie sinnlos hinter uns drein. „Rauf — runter, rauf — runter!“ Und die Kilometer wollten und wollten kein Ende nehmen.

Wie wir dann nachher die Räder mit den schweren Äpfeln den glitschigen Rehmweg hinauf bugsiert haben, will ich heute lieber nicht erzählen. Ich kam sonst noch in Versuchung, von der lustigen Aufspartie zu erzählen, die Gerda machte. Denkt euch nur, zwanzig Meter hinter uns durch Schlamm und Lehm, und alles ohne Habselstücken, so ganz einfach auf dem Gosenboden! — Ich sage euch, ein Bild für Götter! —

Jedenfalls sah uns keiner diese regnerische Sturmfahrt mehr an, als wir eine halbe Stunde später, phantastisch mit den letzten noch ein wenig trockenen Kleidungsstücken — Trainings- und Schlafanzügen — gepulst, im Tagesraum am mächtigen Ofen saßen und himmelstürmten auf die waldigen Anhöhen, die tief unter uns lagen.

Die Trommel.

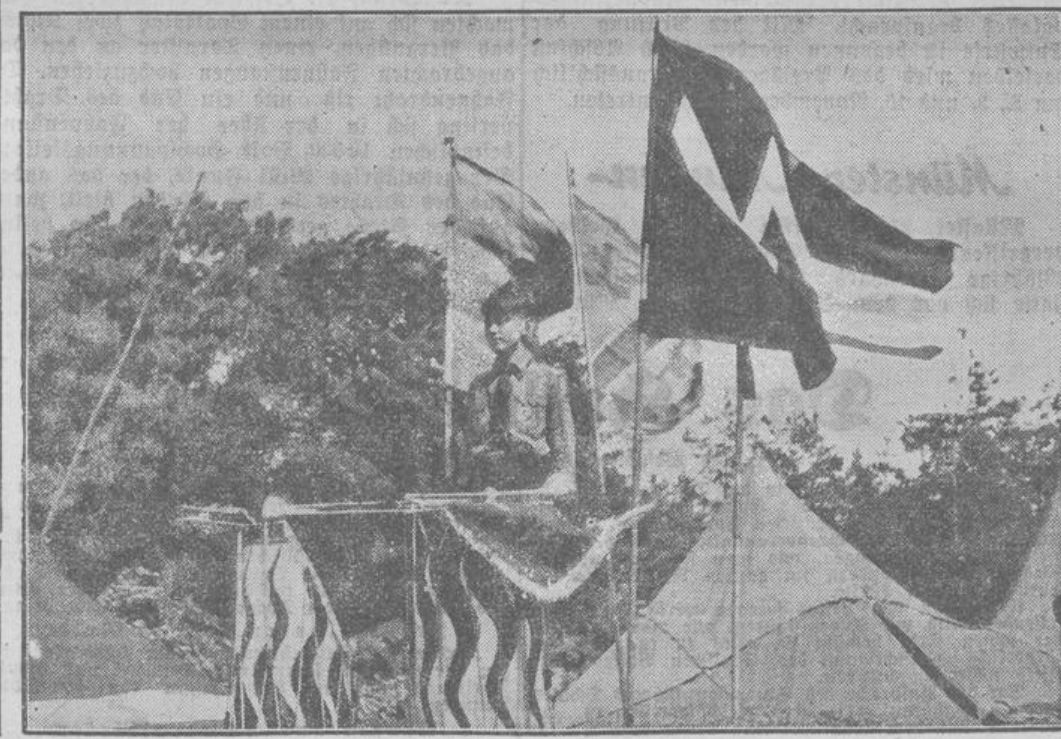
Die Zeit schleicht langsam voran. Sarotti hat und Dider haben die Landstreichströmme abgehoben. Einträchtig stehen beide beisammen. Die übrigen Pimpfe liegen lang im Gras. Nur Pummel kann keine Ruhe finden. Bald zielt er den, bald den anderen. Schließlich steigt er auf eine Trommel und setzt sich auf das Kalbsfell. Seine kurzen Beine schlenkern an der Trommel herunter. Sie schlagen den Takt am Holzgehäuse.

„Hall nur nicht in die Trommel rein!“ Und nun erst redt. Jetzt steht Pummel sich so richtig auf. Die Bewegungen der Beine werden immer schwungvoller. Die Trommel gerät ins Wanken und Schwanzen.

Loti schleicht sich heran und gibt der sich hin- und herbewegenden Holztonne einen kräftigen Stoß. Pummel kann sich nicht halten. Krampfhaft bleibt er auf dem Fell.

Bum! und nur ein paar Beine schauen aus einem dunklen Loch hervor. Die Trommel hat den Pummel geschluckt. Mit freudigem Gebul stürzen sich alle auf die Trommel und rollen sie mit Schwingen und mit Pummel den Berg hinunter. Unten lachen sie ihn frei.

Pummel macht jetzt immer einen großen Bogen um jede stehende Trommel. Und wenn er hinter dem einsigen Baum, Baum marschiert, fühlt er immer den tiefen Bums und Fall.



Schiffsjunge Werner Kolbe.

Eine wahre Begebenheit nachgezeichnet von Emil Zander.

* Das Schiffschiff „Großherzogin Elisabeth“ kreuzte im englischen Kanal. Wochen schweren Dienstes hatte die Mannschaft hinter sich. Der Dienst fordert von jedem Schiffsjungen den ganzen Mann. Alle Jungen waren mit ihren Bergen bei der Sache, und was tat einem Schiffsjungen von der „Großherzogin Elisabeth“ schon so ein Sturm, wie er jetzt seit zwei Wochen über der Nordsee, ganz besonders aber im Kanal wütete?

Die Jungen piffen in das Brausen des Sturmes hinein und wenn ein Brecher nach dem andern über das Deck rollte, weiter als bis auf die Haut drang das Wasser nicht. Nur häufig festhalten mußte man sich, um nicht von den über das Deck spülenden Wogen fortgerissen zu werden. Deshalb verlornten die Schiffsjungen von der „Großherzogin Elisabeth“ das Vagen noch längst nicht.

Seit zehn Tagen allerdings war auf dem Schiffschiff alles Pfeifen, Rachen und Singen verstummt. Der Kommandant des Schiffes, an dem die Jungen wie an ihrem Vater hingen, zeigte seit Tagen eine sorgenschwere Miene. Der Bootmannsmaat, mit dem nicht immer gut klarkamen, ließ mittags sogar sein Essen stehen, und seit über einer Woche war kein einziger Fluch über seine Lippen gekommen — und das wollte wirklich etwas heißen.

Was war los auf der „Großherzogin Elisabeth“? In der Kabinenküche des Schiffes lag seit zehn Tagen der Schiffsjunge Werner Kolbe an einer schweren, durch einen Unfall verursachten Zellengewebeentzündung des rechten Beines. Werner Kolbe war erst 16 Jahre alt.

Alle auf dem Schiff, vom Kommandanten bis zum letzten kleinen Kameraden, hatten Werner Kolbe wegen seines jugendfrohen Lachens und seines stets hilfsbereiten Wesens gern.

Der Arzt kontrollierte Stunde für Stunde die Temperatur des Schwerverkranken, aber das Fieber stieg unaufhaltsam. Der Schiffsjunge Werner Kolbe wählte sich in Ziebräumen auf seinem Lager.

Der Kommandant trat in die Kabinenküche. „Nun, Doktor, was macht unser Werner?“ Der Arzt erneuerte gerade den Verband des entzündeten Beines.

„Wenn der Junge nicht innerhalb der nächsten vier Stunden operiert wird, geht er uns vor die Hunde.“

„Es ist unmöglich, bei diesem Sturm, selbst wenn er nachläßt, einen Hafen mit einem Hospital zu erreichen. Doktor, der Junge darf nicht sterben, der gehört zu uns, der gehört zum Schiff!“

„Es gibt nur eins, eine Operation, die wir hier nicht durchführen können!“ Die starken Schankelbewegungen des Schiffes hatten nachgeschlagen.

„Doktor, der Sturm hört auf. Ich weiß jetzt was zu tun ist!“

Mit schnellen Schritten begab sich der Kommandant zur Funkerkabine.

„Funker, los! Fragen Sie, ob ein Großschiff in der Nähe ist!“

„Zu Befehl!“

Die Sendegeräte knackten und knisterten. Kommandant und Funker horchten auf Antwort. Aus dem Lautsprecher ertönte eine Stimme:

„Hier Motorschiff „St. Louis“!“

„Die sind ja ganz in der Nähe! Hallo! Hier Schiffschiff Großherzogin Elisabeth! Können Sie

einen schwerkranken Schiffsjungen von uns übernehmen?“

„Jawohl, wo befinden Sie sich?“

Der Funker gab den Standort des Schiffes. „Wir sind in zwei Stunden bei Ihnen!“

„Gut, danke!“

Der Kommandant eilte zur Kabinenküche.

„Noch zwei Stunden, dann ist die „St. Louis“ hier. Können Sie den Jungen bis dahin durchbringen?“

„Wenn ich den Eiterherd, soweit es möglich ist, öffne, ja!“

Der Einschnitt in das entzündete Gewebe, der eine kleine Linderung brachte, war schnell gemacht. Der Arzt sah auf die Uhr.

„Jetzt ist es ein Uhr. Hoffentlich ist die „St. Louis“ bis drei Uhr hier. Das Kerlchen ist sehr schwach.“

Der Kommandant ging nach oben und ließ die Mannschaft auf Deck antreten:

„Jungen, wir haben Hoffnung, daß unser kleiner Kamerad Werner Kolbe doch noch wieder gesund wird. In zwei Stunden ist das Motorschiff „St. Louis“ hier, das den Kranken übernimmt. Er kann sofort im Schiffshospital operiert werden. Also, nun seht mir aber wieder andere Gesichter an!“

Mehr als fünfzig Augenpaare leuchteten bei diesen Worten des Kommandanten auf. Wie die Räder fletierten die Jungen in die Reihen, um die vollen Segel zu setzen. Der Schiffsjunge Schumpf ertönte die höchste Matrosen, um Ausschau nach dem Motorschiff zu halten. Nach einer knappen Stunde schrie er von oben herab: „Es kommt! Es kommt!“

Wirklich, das große Schiff, das dort ganz hinten am Horizont auftauchte, war die „St. Louis“.

Es war noch keine drei Uhr, als das Motorschiff den Segler erreichte. Ein Boot des „Großherzogin Elisabeth“, in das der Kranke auf einer Tragbahre gebettet war, kam längs, seitwärts. In wenigen Minuten war der Kranke übernommen.

Noch lange schauten die Jungen und Offiziere von der „Großherzogin Elisabeth“ dem davonschreitenden Motorschiff nach.

Einige Stunden später mußte auf der „St. Louis“ trotz der großen Schwäche des Erkrankten zur Operation geschritten werden. Infolge der Schwächung des Körpers durch das langandauernde hohe Fieber war der Zustand des Kranken unmittelbar nach dem Eingriff sehr hoffnungslos. In der Nacht, in der die Schiffschwärter Wache hielt, trat aber eine allmähliche Besserung ein. Am Morgen war die Temperatur schon bedeutend gesunken.

Als die „St. Louis“ am nächsten Abend in Hamburg eintraf, wurde der Schiffsjunge einem Krankenhaus überwiesen.

Zwei Tage später, die „Großherzogin Elisabeth“ kreuzte gerade vor Helgoland, führte der Funker aus seiner Kabine an Deck. In seinem Rechten schwenkte er ein Telegramm:

„Schiffsjunge Werner Kolbe auf dem Weg der Besserung. Er läßt alle Kameraden grüßen.“

Freude leuchtete aus dem Gesicht des Kommandanten und alle Jungen strahlten, als sie die Nachricht vernahmen. Der Koch begann wieder Wäse zu erzählen und der Bootsmannsmaat schob sich einen zweiten Bissen hinter die rechte Wade und dann ließ er einen zehn Ellen langen Fluch vom Stapel. Es klang aber ganz nicht böse. Irgendwie mußte er sich doch aufmachen.

Deine Hand dem Handwerk!

Zum Reichshandwerkstag heißt es auch in diesem Jahr, trennen verbunden Hand in Hand mit allen Ständen sich für die kommende Winterjahre einzusetzen und damit die Worte unseres Führers und Volkstanzlers Adolf Hitler in die Tat umzusetzen, um weitere Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot zu bringen. Der Tag des Handwerks möge daher als Anlaß zur Arbeitsbeschaffungsaktion angesehen werden. Wir bitten alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, mitzuhelfen an diesem großen Werk. Halte Umschau, laß ausbessern und vergesse Aufträge, denn auch der kleinste Auftrag dient dem Ganzen. Der Gemeinschaftsgeist und Opfergeist muß auch hier Platz greifen und vorherrschen. Wir hoffen, daß der Handwerkstag in Verbundenheit mit allen Ständen von Erfolg gekrönt sein möge.

Gegenbera,
Gauamtsleiter der NS-Fago,
Bezirksbetriebsgemeinschaftswalter Handwerk.

Anzug für alte NSD-Kämpfer.

Der Stadtseiler der PD hat, wie der „Völkische Beobachter“ berichtet, folgende Anordnung erlassen: Bereits vor der Machtübernahme kämpften hunderttausende Arbeiter in den Betrieben als NSD-Kämpfer für Adolf Hitler und seine Idee. Sie haben ebenso treu ihre Pflicht erfüllt, wie jeder Parteigenosse. Deshalb wurden bereits in einer Anordnung vom 22. Oktober 1932 der NSD mit Genehmigung des Führers Fahnen verliehen und auch diesen Kampfgefährten das Tragen einer Uniform genehmigt. Da diese NSD-Kämpfer durch die Mitgliederbeschränkung der Partei noch nicht in die Partei aufgenommen werden konnten, erinneren wir heute an diese Anordnung und erweitern sie wie folgt:

1. Die NSD-Mitglieder, die Parteigenossen sind, und ein Amt in der Deutschen Arbeitsfront und in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ verwalteten, sind politische Leiter der NSDAP und tragen deren Rangabzeichen. Sie sind in den Stab der NSD einzubauen. Die Ernennung von politischen Leitern und die Bestätigung, Rangabzeichen der PD anlegen zu dürfen, wird nach den Bestimmungen des Personalstatutes der PD durch den zuständigen Parteiführer vorgenommen.

2. Die NSD-Kameraden, die vor der Machtübernahme bereits Mitglied der NSD waren, aber keine Parteigenossen sind, tragen Dienstausweise wie folgt:

Blauer Mantel mit NSD-Abzeichen und schwarzem Lederriemen, braunes Hemd, braune Armbänder mit schwarzem Band, schwarzes Koppel, Verkleidung mit NSD-Abzeichen, schwarze Stiefelsohle und schwarze Stiefel.

3. Da die Organisation der Deutschen Arbeitsfront und NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ viele Amtswalter und Amtswarte verlangt, die weder Parteigenossen noch NSD-Kameraden im obigen Sinne sind, die aber wegen ihres Amtes herausgehoben werden müssen, wird angeordnet, daß diese nach einem Jahr Bewährung als Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront bzw. Amtswarte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ den gleichen Dienstausweis tragen wie unter Nr. 2 aufgeführt.

Sell Hiltner!

(gez.) Dr. R. Ley.

Schutz dem Erfinder.

Seine soziale Lage wird verbessert. Riede Franks.

Auf einer Tagung des Ausschusses für Patentrecht und gewerblichen Rechtsschutz der Akademie für Deutsches Recht in Leverkusen führte Reichsjuristkommissar Dr. Frank u. a. aus: Die NSDAP legt größten Wert darauf, daß in den kommenden Jahren der große Gesichtspunkt des Nationalsozialismus verankert wird, dem Erfinder als Träger der schöpferischen Entwicklung der Nation einen Rechtsanspruch auf die Sicherung seines geistigen Eigentums zu gewährleisten. Dieser Grundsatz muß das Fundament der neuen Gesetzgebung werden. Der Führer hat in seinen Ausführungen über den Erfinder in seinem Buch: „Mein Kampf“ gerade auch diese Frage im Auge gehabt. Ich freue mich, daß die neue Regelung die soziale Stellung gerade des angehenden Erfinders verbessern wird. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde beschlossen, die Definition der Erfindung nicht in das Patentrecht aufzunehmen. Im übrigen wird die Frage der Regelung der Erfindungserfindung in Zusammenarbeit mit dem Ausschuss für Arbeitsrecht der Akademie für Deutsches Recht weiter behandelt werden. Den Beratungen des Ausschusses lag außerdem die Frage vor, ob einer Gleichberechtigung hinsichtlich der Zulassung von Patentanwälten und Rechtsanwälten vor den Patentgerichten zugebilligt werden sollte oder nicht. Eine Entscheidung hierzu wird die zuständige Organisation zu fällen haben. Besonders bemerkenswert ist die Stellungnahme des Ausschusses hinsichtlich der Erweiterung der Bestimmungen über das Patentrecht. Es wurde hier allgemein der Grundsatz vertreten, dem kleinen Erfinder soweit wie möglich die Geltendmachung seiner berechtigten Ansprüche zu ermöglichen.

Das Deutsche Marine-Ehrenmal

In Laube bei Kiel.
Auf einer 13 m hohen Stütze, auf dem Platz des Marine-Ehrenmals, soll das Deutsche Marine-Ehrenmal errichtet werden. Das Ehrenmal soll die unerschütterliche Haltung der deutschen Marine verkörpern. Es soll ein Denkmal sein, das die deutsche Marine in der Welt verkörpert. Es soll ein Denkmal sein, das die deutsche Marine in der Welt verkörpert. Es soll ein Denkmal sein, das die deutsche Marine in der Welt verkörpert.

eine Einheit haben, und deshalb muß es selbst klar und allen verständlich sein. Dabei soll es im Geiste sein. Am 8. August 1927 vollzog Admiral Scheer, der Sieger vom Staggert, die feierliche Grundsteinlegung. Jede Generation der Marine wird die Pflicht haben, nur ein gutes Werk für unsere Jugend, sondern hat mit den denkwürdigen Worten: „Für deutsche Seemannschaft, für Deutschlands schwimmende Wehr, für Heber Weidert.“ Die feierliche Einweihung soll am 20. Gedenktage an die Seefahrt, und der Dank des deutschen Volkes wird es sicher ermöglichen, daß dieser Termin gewahrt werden kann.

Um der jungen Generation die Möglichkeit zu bieten, die Einblicke dieses wunderbaren Denkmals auf sich wirken zu lassen, ist geplant, mit dem Ehrenmal eine Jugendherberge zu verbinden, deren Verwaltung der Reichsjugendherbergsverband übernehmen wird. Die Mittel zu dieser Jugendherberge sollen durch eine Lotterie aufgebracht werden, die von den zuständigen Stellen für diesen Zweck genehmigt werden ist. Es werden insgesamt 600.000 Lose zu je 0,50 Mark aufgelegt, die auch als Doppellose zum Preis von 1,- Mark erhältlich sind. Der Erlös der Lotterie wird zu 25 Prozent der Reichsjugendherbergsverband, zu 25 Prozent der Reichsjugendherbergsverband, zu 25 Prozent der Reichsjugendherbergsverband, zu 25 Prozent der Reichsjugendherbergsverband.

Schulräume für die HJ.

Erlasse des Reichserziehungsministers.

Die Reichsjugendführung hat mit der Ausführung eines umfangreichen Schulungsprogramms begonnen. Zur Unterstützung der Durchführung dieses Schulungsprogramms

Wer regiert im Saargebiet?

„Saarbrücker Landeszeitung“ gegen Annahmen des Marx-Ausschusses.

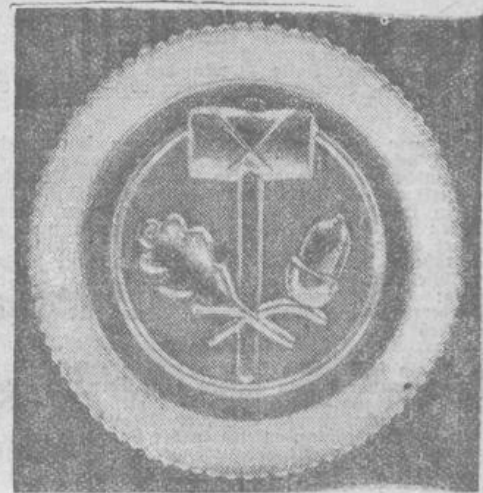
Die katholische „Saarbrücker Landeszeitung“ befaßt sich in einem scharfen Artikel mit dem berüchtigten Untersuchungsausschuss des Reichspräsidenten. Es heißt darin: „Unter unverständlicher Duldung der Regierungskommission war es den landstreichenden Mitgliedern dieses Ausschusses vergönnt, in unserer Heimat Erhebungen anzustellen. Sie haben später, nachdem die bestellten Beobachtungen gemacht waren, lügenhafte Berichte über die Verhältnisse an der Saar in die Welt gesetzt und dem Völkerverstand zugeleitet. Die Ermittlungsschritte dieses berüchtigten Untersuchungsausschusses sind damit noch nicht beendet. Sie gehen weiter und ernen allmählich sogar in direkte Provokationen aus. So wird jetzt berichtet, daß er sich mit den „Listensammlungen der Abstammungsberechtigten durch die Deutsche Front“ befaßt hat und auch diese treue Verleumdung Saarländerischer Beamter dem Völkerverstand in einer Denkschrift zu leiten will. Graf Karolyi, die ehekommissarische Zierde des Ausschusses, hat die Absicht, die Denkschrift in Saarbrücken der Regierungskommission zum Zwecke der Weiterleitung nach Genf persönlich zu überreichen. Über hiermit ist der Gipfel der Kumpanei noch nicht erreicht. Der Untersuchungsausschuss hat nämlich beschlossen, eines seiner Mitglieder als dauernden „Beobachter“ in das Saargebiet zu entsenden, „um sofort an Ort und Stelle alle nötigen Untersuchungen vorzunehmen und die erforderlichen Schritte zur Sicherung einer freien, geheimen und unabhängigen Abstimmung einzuleiten. Diese unangenehme Zumutung, die offensichtlich aus amtlichen Stellen als solche empfunden wird, wirkt die Frage auf: Wer regiert im Saargebiet? Wird der Präsident der Regierungskommission dem „roten Grafen“ Karolyi die Füre weisen, nachdem er ihm nachdrücklich zum Beweise gebracht hat, daß die Entgegennahme von Denkschriften aus aller Welt und ihre Weiterleitung nach Genf nicht zu seinen Aufgaben gehört? Ist er geneigt, dem dauernden Vertreter der sog. Untersuchungskommission, die im Saargebiet eine Art Nebenregierung zu errichten beginnt, durch Erteilung der Aufenthaltserlaubnis die Möglichkeit zu dunklen politischen Untrieben zu geben? Oder wird er diesem listigen „Beobachter“, der sich sogar in amtliche Aufgaben einmischen möchte, mit der abschließenden Deutlichkeit klar machen, daß er hier nichts zu suchen hat? Daß das Vorgehen des Marx-Ausschusses eine Provokation der deutschen Saarbevölkerung bedeutet, bedarf keiner näheren Begründung.“

Wichtig für

Saarabstimmungsbedürftige!

Der Bund der Saarvereine teilt mit: Jede im Saargebiet wohnende Person kann Ein-

hat der Reichserziehungsminister und preussische Kultusminister fünfzig Erlasse des gleichen Inhalts herausgegeben: An die Regierungen der Länder und an die nachgeordneten Behörden der preussischen Verwaltungen. In diesen Erlässen heißt es: „Damit das umfangreiche Schulungsprogramm der Reichsjugendführung mit vollem Erfolg durchgeführt werden kann, ist es notwendig, daß die erforderlichen Zusammenkunftsräume (Heime) allen Einheiten der Hitler-Jugend zur Verfügung gestellt werden. Ein großer Teil der Einheiten besitzt überhaupt noch keine Räume oder doch nur unzulängliche. Es werden in der Hauptsache Räume für kleinere Einheiten benötigt, also für 20 bis 60 Jungen. In vielen Fällen sind staatliche wie kommunale Räumlichkeiten noch bei weitem nicht voll ausgenutzt und der Pflege der schulentlassenen Jugend nutzbar gemacht.“ Ausgehend von entsprechenden Reichs- und preussischen Erlässen weist der Reichserziehungsminister besonders darauf hin, daß auch Räume in öffentlichen Schulen, soweit sie sich dafür eignen, bis auf Widerruf für die Durchführung des Schulungsprogramms der Reichsjugendführung zur Verfügung zu stellen sind. Wenn im allgemeinen auch so heißt es in dem Erlaß weiter, Klassenräume hierfür nicht geeignet sein werden, so werden jedoch keinerlei Bedenken geltend zu machen sein gegen eine Ausnutzung leerer Räume durch die Einheiten der HJ selbst.



Das Abzeichen für die führenden Mitglieder der Handwerks-Organisationen.

Am Sonntag wird allen denen, die im Handwerk eine führende Stellung einnehmen, dieses Führerabzeichen verliehen, das auf Anordnung des Reichshandwerksmeisters geschaffen wurde. Es zeigt in seinem Mittelpunkt das Handwerksymbol, einen Hammer mit gekreuzten Eisenblättern und Eichel. Bei der Feier in Braunschweig wird der Reichshandwerksmeister das Führerabzeichen den Landeshandwerksmeistern, den Kammerpräsidenten und Vorsitzenden der Reichsfachverbände persönlich überreichen. Ferner werden die Reichshandwerksmeister, die Vorsitzenden der Landesfachverbände und die Innungsobmeister das neue Abzeichen erhalten.

Warnung vor Mißleitung des kaufenden Publikums.

In Berlin und anderen Städten ist hier und da zu beobachten, daß Geschäftsleute in Verleumdung der tatsächlichen Situation auf eine angeblich kommende Warenverknappung hinweisen, um ihre Kundenschaft zu Vorratshäufen zu veranlassen, die über den gewöhnlichen Bedarf hinausgehen. Ein derartiges Verhalten ist durch nichts begründet und erklärt sich offensichtlich aus der Ueber-Zuversichtlichkeit von Verkäufern, die hierbei ihren Nutzen suchen. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda bittet alle Volksgenossen, diesem Verhalten einzelner Geschäftsleute entgegenzutreten, da die Tatsachen auch nicht die leisesten Befürchtungen einer Warenverknappung rechtfertigen, und fordert insbesondere alle Parteigenossen auf, die Firmeninhaber, die selbst oder deren Verkäufer fahrlässig oder gewissenlos dieser Aufführung zuwiderhandeln, zurechtzuweisen und nötigenfalls zur Anzeige zu bringen.

Gescheiterte marxistische Einigung.

Der Volksgauausschuss der englischen Arbeiterpartei hat einen neuen Vorschlag der unabhängigen Arbeiterpartei und der Kommunistischen Partei Englands auf Bildung einer Einheitsfront gegen den Faschismus verworfen. Beste Anregung dieser Art war auf der Jahreskonferenz der Arbeiterpartei in Southport Anfang dieses Monats abgelehnt worden. Die Vertreter der Arbeiterpartei, die im November an der Sitzung des Büros der sozialistischen Internationale teilnehmen, sind angewiesen worden, eine diesem Beschluß entsprechende Fassung einzunehmen. Der Generalkongress des Gewerkschaftskongresses hat neue Schritte beschlossen, um die Bewegung von kommunistischen oder auch falschen Elementen freizuhalten.

Philippika an die Bankiers.

Auf dem 60. Jahreskongress der amerikanischen Bankiers hielt Präsident Roosevelt eine Ansprache, in der er nachdrücklich erklärte, daß er die Führung in allen nationalen Dingen habe und über die nationalen sowie die internationalen Gesichtspunkte der amerikanischen Finanzpolitik besser unterrichtet sei und besser darüber entscheiden könne, was als nächster Schritt getan werden solle, als die verammelten Bankiers. Die Bankiers stellten nur eine Gruppe des amerikanischen Volkes dar und seien noch dazu unter sich selbst uneinig, während die Regierung das ganze Volk vertritt und zum besten des Gemeinwohls handelt. Im Jahre 1933 habe er, Roosevelt, die Banken vor dem Zusammenbruch gerettet; er habe für ihre Wiederherstellung gesorgt und das Volk aufgefördert, wieder Vertrauen zu den Banken zu haben. Nachdem dies gelungen sei, verlange er nunmehr von den Bankiers Vertrauen zu Volk und Regierung. Er fordere, daß die Banken ohne ängstliche Rücksicht auf weitgehende Geldflüssigkeit großzügig und auf lange Sicht Geld verleihten, um Unternehmen wie Arbeiter wirtschaftlich wieder hochzubringen. Wenn uns so weit die privaten Banken diese ihre Pflicht nicht erfüllen, müsse die Regierung durch ihre zahlreichen Kreditstellen selbst weiterhin die Wirtschaft finanzieren. Es liege also im eigenen Interesse der Banken, an der Herstellung gesunder Einkommensverhältnisse tätig mitzuarbeiten, und zwar verleihe er unter Einkommen nicht nur die Bankguthaben, sondern den Gewinn, den jeder einzelne Bürger als Frucht harter Arbeit von Steuern oder Zinsen beanspruchen könne. Ein Grund zum Zögern sei nicht gegeben, denn die Regierung betrachte die baldigste Stabilisierung von Preisen und Werten als ihr Ziel, und er begreife es, daß auch im Anstande dieses Ziel immer mehr als wünschenswert anerkannt werde.



Hier sammeln sich die Pfundspenden für das Winterhilfswerk.

Die Pfundspende des Winterhilfswerks ist in vollem Gange. Freiwillige Helfer sammeln die Gaben, die reichlich fließen. In Kürze wird mit der Verteilung an die bedürftigen Volksgenossen begonnen. Das Foto zeigt einen Blick in eine Annahmestelle der NSD, wo schon viele Spenden eingeleistet wurden.

Unser Roman

Änderung im Hause Tiebrück

Roman von Christel Broehl-Dalhaus

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
(Nachdruck verboten.)

Als Maria geendet hatte, war Alf ihr eifrigster Bewunderer. Kamilla erkannte um so mehr, weil er teilnahmslos und mit gelangweilt höflichem Gesicht dagestanden hatte. Ihre Bewunderung wurde noch größer, als Alf schüchtern, fast verschämt gestand, Geige zu spielen.

„Ich habe jahrelang mit einer Freundin, einer ausgezeichneten Geigerin musiziert“, erklärte Maria lebenswürdig. „Vielleicht bringen Sie nächsten Ihre Geige mit, und wir versuchen gemeinsame Musik.“

Alf schaute Maria kurz, aber eindringlich an, ehe sein Blick wieder ins Nichts lagte zurück. „Es ist nicht weit her mit meiner Kunst, gnädige Frau, ich glaube kaum, mich damit hervorzuhagen zu dürfen.“

Kamilla mischte sich ein und bat drängend: „Das glauben wir nicht ohne weiteres, das müssen Sie erst beweisen.“ Georg entsann sich, daß in einem Schrank des Musikzimmers eine vergessene Geige ruhte. Er suchte und fand sie. Sofort Alf hielt sie beinahe ungeschickt in seinen Händen. Es wird wirklich kein Virtuose sein, dachte Maria nachsichtig, und schämte sich, daß man ihn beim Wort nimmt.

Alf stimmte die Geige mit feinsten Gehör. Er hielt das Instrument gegen sein Ohr und lauschte dem verklingenden Ton nach. Noch stand er unschlüssig, ob er wirklich spielen sollte, aber der aufstehende Ton weckte seine Freude zur Musik, er gab sich einen Ruck und warf die Geige gegen sein Kinn. So wartete er wiederum eine atemlose Zeitpause, in der die Anwesenden in sein Gesicht sahen. Nun waren sie schon ein wenig voll Erwartung und Spannung. Mit der gleichen spontanen Bewegung setzte Alf nun auch den Bogen an, er strich leise und weich über die Saiten. Sie klangen auf unter diesem Strich und dem Vibrieren seiner Hände. Das entzückte Antlitz zur Rede erhoben, mit dem Blick im Garten und indirekten Licht der Beleuchtung verfangen, spielte Alf ein für die kleinen reizenden Stücke des großen Kreisels.

Er hatte andächtige Zuhörer. Maria war viel zu musikalisch, um nicht gefangen zu sein. Tiebrück fühlte sich verwundert. Georg war eitel fasziniert. Kamilla, ja, Kamilla war ganz entrückt. Sie hatte sich in einen Sessel gesetzt und den Kopf weit zurückgelehnt. So war es ihr möglich, jede Phase im Antlitz des Spielers zu beobachten und zu erleben. Dieser geniale Mediziner Alf erwies sich als ein hinreißender Musikant.

Der Beifall war groß und echt. Tiebrück trat an Alf heran, schüttelte seine Hand und meinte:

„Können Sie nicht manchmal mit meiner Frau musizieren? Geige und Harfe! Ich denke, das gibt eine glückliche Verbindung.“

„Ich habe so wenig Zeit“, wich Maria aus, und sie wußte selbst nicht, warum sie widersprach.

„Aber Liebste“, tadelte Tiebrück, „ich muß dafür sorgen, daß du keine Musik nicht vernachlässigst.“

Kamilla ärgerte fast Maria. Warum wollte sie nicht mit Alf musizieren? Es war ein Mittel, Horst Alf noch fester an das Haus Tiebrück zu schmiegen.

Kamilla kannte keinen anderen Wunsch mehr.

Die beiden jungen Mädchen saßen dicht beieinander in Kamillas Zimmer. Sie redeten von gleichgültigen Dingen, von Kleidern, Sport und Schule. Plötzlich sagte Lala Esch:

„Du, Milla, mit dir ist irgend etwas los.“

Kamilla fuhr herum, als sei sie schon auf einer unrichtigen Tat erfaßt. Ihr Gesicht brannte.

„Wie?“ wehrte sie sich ungeschickt.

Lala lachte.

„Nun siehst du es dir erst recht an, Kleine. Hängt es mit deiner Stiefmutter zusammen? Verträgt ihr euch nicht? Ist sie wirklich so unangenehm, wie du immer sagtest?“

„Mama war nie unangenehm“, gestand Kamilla mit einer Ehrlichkeit, die ihr immer noch schwer fiel. „Aber sie ist nichts mit Mama, es ist überhaupt nichts.“

„Nebe nur nicht so schneibillig. Mir machst du nichts vor. Ich weiß, du hast dich verliebt! Dabei siehst man dich gar nicht mehr mit Günter Pasting.“

„Ach, der dumme Junge!“ Kamilla warf den Gedanken an den Freund ihres Bruders ganz weit von sich, aber sie entschloß sich, der Freundin die Wahrheit zu gestehen. „Aber, weißt du, Lala, neuerdings verkehrt ein wunderbarer Mensch bei uns im Hause. Vater interessiert sich sehr für ihn, und wenn Vater sich für jemand interessiert, dann hat er bestimmt was los.“

„Und in den bist du verliebt“, folgerte Lala mit ernstem Gesicht.

„Ja, verliebt.“ Kamilla war sich über ihr Gefühl für Horst Alf selbst noch nicht klar geworden. Das hinderte aber nicht, daß ihr das Blut ins Gesicht stieg. „Er ist jedenfalls ein sehr netter Mensch.“

Kamilla mußte Horst Alf bis ins kleinste schildern und von seinen Besonderheiten erzählen. Schließlich, als das Thema erschöpft war, fragte Kamilla nun ihrerseits nach Lalas Erlebnissen.

„Weißt du auch, daß du mir noch gar nicht erzählt hast, wie es damals mit Erwin Westpfahl am Examenstand gegangen hat?“

Lalas Jungmädchensgeicht verdunkelte sich um einen Schein. Aber mit der bedingungslosen Offenheit neuzeitlicher Jungmädchen gestand sie:

„Ja, das war ein kleiner Reinfall. Ich bin mir ordentlich lächerlich dabei vorgekommen.“

„Nanu? Hat er die Rosen etwa nicht angenommen?“

„Kamilla mußte Horst Alf bis ins kleinste schildern und von seinen Besonderheiten erzählen. Schließlich, als das Thema erschöpft war, fragte Kamilla nun ihrerseits nach Lalas Erlebnissen.“

„Weißt du auch, daß du mir noch gar nicht erzählt hast, wie es damals mit Erwin Westpfahl am Examenstand gegangen hat?“

Lalas Jungmädchensgeicht verdunkelte sich um einen Schein. Aber mit der bedingungslosen Offenheit neuzeitlicher Jungmädchen gestand sie:

„Ja, das war ein kleiner Reinfall. Ich bin mir ordentlich lächerlich dabei vorgekommen.“

„Nanu? Hat er die Rosen etwa nicht angenommen?“

„Kamilla mußte Horst Alf bis ins kleinste schildern und von seinen Besonderheiten erzählen. Schließlich, als das Thema erschöpft war, fragte Kamilla nun ihrerseits nach Lalas Erlebnissen.“

„Weißt du auch, daß du mir noch gar nicht erzählt hast, wie es damals mit Erwin Westpfahl am Examenstand gegangen hat?“

Lalas Jungmädchensgeicht verdunkelte sich um einen Schein. Aber mit der bedingungslosen Offenheit neuzeitlicher Jungmädchen gestand sie:

„Ja, das war ein kleiner Reinfall. Ich bin mir ordentlich lächerlich dabei vorgekommen.“

„Nanu? Hat er die Rosen etwa nicht angenommen?“

„Kamilla mußte Horst Alf bis ins kleinste schildern und von seinen Besonderheiten erzählen. Schließlich, als das Thema erschöpft war, fragte Kamilla nun ihrerseits nach Lalas Erlebnissen.“

„Weißt du auch, daß du mir noch gar nicht erzählt hast, wie es damals mit Erwin Westpfahl am Examenstand gegangen hat?“

Lalas Jungmädchensgeicht verdunkelte sich um einen Schein. Aber mit der bedingungslosen Offenheit neuzeitlicher Jungmädchen gestand sie:

„Ja, das war ein kleiner Reinfall. Ich bin mir ordentlich lächerlich dabei vorgekommen.“

„Nanu? Hat er die Rosen etwa nicht angenommen?“

„Kamilla mußte Horst Alf bis ins kleinste schildern und von seinen Besonderheiten erzählen. Schließlich, als das Thema erschöpft war, fragte Kamilla nun ihrerseits nach Lalas Erlebnissen.“

„Weißt du auch, daß du mir noch gar nicht erzählt hast, wie es damals mit Erwin Westpfahl am Examenstand gegangen hat?“

Lalas Jungmädchensgeicht verdunkelte sich um einen Schein. Aber mit der bedingungslosen Offenheit neuzeitlicher Jungmädchen gestand sie:

„Ja, das war ein kleiner Reinfall. Ich bin mir ordentlich lächerlich dabei vorgekommen.“

„Nein! Das heißt“, Lala machte ein nachdenkliches Gesicht, „wir haben später noch einmal von der Sache gesprochen. Da machte er ein melancholisches Gesicht und erzählte mir, die schöne Frau habe nur ein bißchen mit ihm gespielt und dann einen älteren, reichen, berühmten Mann vorgezogen. Ich bitte dich, dabei ist der Erwin auch keine schlechte Partie.“

„Ja, so sollen heute die Frauen sein“, sagte Kamilla gedehnt, „Verforgungsgewohn.“

„Dabei, das muß ihr der Reiz lassen, sah sie gar nicht so aus“, gab Lala zu. „Ordentlich vornehm und zurückhaltend und vor allen Dingen ernst.“

„War sie schön?“

„Sehr schön.“

In diesem Augenblick klopfte es. Die beiden Mädchen schrauten auf; sie waren sehr vertieft gewesen in ihr Gespräch. Maria trat ein.

„Kamilla, hast du Alf gesehen? Er soll —“ Sie bemerkte das zweite Mädchen. „Oh, ich sehe, du hast Besuch.“

„Dart ich — eine beste Freundin vorstellen, Mama? Lala Esch — meine Mama!“

Während Maria dem jungen Mädchen lebenswürdig die Hand reichte, starrte Lala die Eingetretene mit fast unhöflicher Betrachtheit an. Selbst Maria fiel der verblüffte, nicht eben freundliche Blick des Mädchens auf. Sie sagte unbefangen:

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

Kamilla konnte es nicht erwarten, bis Maria das Zimmer verlassen hatte, denn Lala Erschrecken war ihr nicht entgangen. „Kennst du sie?“ stieß sie hervor, kaum, daß Maria die Tür in ihrer behutamen Art hinter sich geschlossen hatte.

„Sie ist es!“ stürzte sie aus Lala fassungslos heraus. „Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

„Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“

„Doch, dieselbe“, kam Kamilla einer anderen Antwort zuvor. Maria sagte ein paar Lebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück; Alf mußte sein Abendessen haben.

lang ist sie aus dem Krankenzimmer nicht hinausgegangen, ihr haben wir es zu verdanken, wenn Alf leben geblieben ist.“ Georg hatte sich in immer steigende Erregung geredet. Seine Augen leuchteten, sein Herz schlug heftig. Er wußte jetzt, daß Marias Verhalten etwas Ideales hatte, daß sie ihm durch dieses zum Anbegriff hoher Weiblichkeit geworden war. Sein Weltbild hatte sich durch den Umgang mit den suchenden und kämpfenden Kameraden verschoben, er sah wenig Frauen und Mädchen, die der höchsten Achtung wert waren. Maria fühlte ihm Ehrfurcht ein. Wider sein Willen schüttelte er von dem hochgefühlten Inhalt seiner Seele vor Günter aus, ihn zu überzeugen. Und dieser Freund antwortete darauf nur mit den armseligen und fast apathisch klingenden Worten:

„Sieh mal an, was eine Frau! Für den Anfang ganz klug.“

Georg hieb Günter, seinem besten Freund, ganz einfach eine herunter. Erschütterterweise blieb der ganz ruhig, wußte sich nur mit der Hand über die Wange und sagte seelenruhig:

„Mensch, bist du toll geworden?“

„Nein, aber wenn dir nichts heilig ist.“

„Der Dichter, der Dichter! Heilig ist ihm seine Muse. Frau Maria soll leben! Menschenkind, erdorsche mich nicht mit deinen Helden. Man darf sich doch wohl einmal nach den familiären Verhältnissen seiner Herren Freunde erkundigen? Bei uns steht es mies aus. Papa wird langsam helle und hängt Laura den Brotkorb etwas höher. Die Gnädige läuft, was sie sah. Nur schade für mich. Meine Anleihen gelingen nicht mehr so gut.“

„Klaust du noch immer?“ forschte Georg.

„Wenn die Gelegenheit sich macht, klar.“

Georg legte sich längelang ins Gras. Er nahm einen Grassalm und zerkaute ihn. Seine schönen Knabenaugen glühten.

„Zu denken, sie liebt meinen Vater, und alles tut sie aus Liebe. Schön ist das. Wie könnte sie es sonst? Überlege dir mal, was gingen dich fremde Kinder sonst an, daß du sie pflegst, obwohl die Pflege auch dir das Leben kosten könnte. Jawohl, das Leben. Sie hätte Diphtherie bekommen und sterben können.“

„Hätte — hätte — hat sie aber nicht bekommen!“

„Ein Glück ist das. Kamilla hat das auch schon eingegeben. Sie denkt jetzt ganz anders.“

Bereitwillig nahm Günter den Namen auf.

„Kamilla! Halt, das ist auch so eine Sache. Erst läuft sie mit mir ins Kino, und auf einmal kommt wer und ist schon was, wie dieser Doktor Alf, und dann hat sie plötzlich keine Zeit mehr. Alles Berechnung. Lehre du mich die Weiber kennen.“

„Meine Schwester und du?“ Georg lachte. „Du bist noch ein Jahr jünger und schau dich nach meiner Schwester um? Ist ja Quatsch. Und was den Alf betrifft: Der Mann ist wirklich Sack. Von dem kann man was lernen.“

„Wollst du Mediziner werden?“

„Ich, nee. Du denn?“

Günter lachte frech zum Himmel hinauf. „Ach? Ich wähle den Beruf, in dem man am meisten die Leute betrügen kann. Da ich noch nicht weiß, was das in einigen Jahren sein wird, zerbreche ich mir vorher nicht den Schädel.“

Georg mußte trotz allem über den Menschen lachen, mit dem ihn eine Verirrung — jene Schnüffelei hinter Vater her — zusammengeführt hatte.

Er setzte sich mit einem Ruck aufrecht und sah Georg an.

„Weißt du, was ich tun werde? Mir keine Frau Stiefmutter einmal anheben.“

„Laß das nur bleiben“, meinte Georg lachend, jäh ernüchtert und erinnert an Günters respektlose Bemerkungen.

„Meine Sache!“

Georg mit seinem Sohn zusammen betrat Tiebrück sein Haus. Seine Frau kam ihm entgegen, und er begrüßte sie, indem er sie an sich zog und stumm an sich presste. Dann suchte er ihren Mund. Dahinter stand der Junge, und eine dunkle Welle war in seine Stirn gestulst. Seine Augen leuchteten ungewiß.

Maria machte sich sanft frei und drängte Tiebrück zurück.

„Ach Schorch ist da“, sagte sie ein wenig hilflos.

Georg schob vor und küßte ihre Hand. Dann lief er ins Wohnzimmer hinüber. Maria sah ihm nach. Tiebrück war ihre Verstimmung nicht entgangen.

„Was hast du, Liebe?“ fragte er, seine Augen drangen zärtlich durch ihre Augen auf den Grund ihrer Seele.

„Ich meine, Gerold, wir sollten die Kinder nicht zu sehr merken lassen, wie wir uns lieben.“

Tiebrück zog die Augenbrauen zusammen. Sein weich lächelnder Mund bekam wieder jene Härte und Unerbittlichkeit, die Maria stets zu mildern bestrebt war.

„Sie werden sich daran gewöhnen, unsere Liebe als etwas Selbstverständliches anzusehen.“

Maria schüttelte den Kopf.

„Du verstellst mich falsch, Gerold. Ich denke nicht daran, sie könnten es nicht gern sehen, ich fürchte vielmehr, daß es ihnen weh tut. Es ist doch der Platz, den ihre Mutter einnahm, ihre Mutter ging durch diese Räume und wurde von dir in den Arm genommen.“

Sie legte ihre Lippen zu kurzem, innigen Kuß auf seinen bitter herabgezogenen Mund. „Verstehe mich, Gerold, ich will sie nicht verkehren. Du weißt, wie ich mich mit allem, was in mir ist, dir gebe, wie ich dich liebe und wie glücklich wir sind. Aber müssen dieses Letzte und Tiefste die Kinder merken? Müssen sie das das Leben sehen, wo es für ihre Mutter nur den — Tod gab?“

Tiebrück schwieg. Endlich hob er den Blick zu ihr. Seine Augen glühten ruhig und dankbar.

„Du hast wie immer recht, geliebte Frau. Was müssen die Kinder sehen, wie ich dich an mich nehme, wie ich mich nach dir sehne und jeden Abend den Feierabend herbeiwünsche.“ Er nahm sie wiederum in die Arme, doch sanfter diesmal und weniger begehrend.

„Schmeichler“, scherzte sie mit ihm und zog ihn in das Wohnzimmer, wo schon Kamilla und Schorch waren. Maria lächelte ihnen zu. Wie recht sie gehabt hatte. Tiebrücks Verhalten erschreckte den Jungen. Da sah er mit großen zurückhaltenden Augen und sah sie an.

Maria setzte sich zu ihm und fragte ihn nach seinem Tagewerk. Sie sprach stets darüber vor dem Abendbrot mit den Kindern, und gerade Georg war immer sehr aufgeschloffen gewesen. Heute war er einsilbig. Nach einer Weile wurde das Essen serviert.

Tiebrück schüttelte den Kopf darüber, daß bereits wieder Licht eingeschaltet werden mußte.

(Fortsetzung folgt.)

snario Saloni

schreibt einen Kaufaufsatz.

snario Saloni

schreibt einen Kaufaufsatz.

snario Saloni

schreibt einen Kaufaufsatz.

snario Saloni

schreibt einen Kaufaufsatz.

snario Saloni

schreibt einen Kaufaufsatz.

snario Saloni

schreibt einen Kaufaufsatz.

snario Saloni

schreibt einen Kaufaufsatz.

snario Saloni

schreibt einen Kaufaufsatz.

snario Saloni

schreibt einen Kaufaufsatz.

snario Saloni

schreibt einen Kaufaufsatz.



Das Handwerk ist das Fundament der Wirtschaft!



Die richtige Schuhform für jede Beinenlage, in jeder Abfahöhe. Anatomisch richtige Schuhe, die Sie zeitlebens von Ihren Fußschmerzen befreien, zu äußerst billigen Preisen bei guten Qualitäten. Reparaturen schnell und gut.

Schuhhaus
Heinr. Schmidt
Königsstraße **Ramen** Königsstraße

Friedr. Frieling
Ramen
Schlosserei u. Eisenwarenhandlung

Damen- u. Herren-Salon
Erich Reipke, Ramen
Kirchstr. 10 Kirchstr. 10
Gute Ausführung in:
Wellen-Dauerwellen — Wasserwellen
Ondulation — angemessene Preise.

Karl Sluhme, Bergkamen
Auf 2698 Amt Ramen

Wasserbeschaffung
Hauswasser-Versorgungsanlagen

Radio
und Zubehör

Robert Schneider, Ramen

Hammerstr. 13 **Straßen- und Tiefbau-Geschäft** Fernruf 2111
Übernahme und Ausführung aller Pflaster-, Straßenbau- und Kanalisations-
Arbeiten / Ausführung bituminöser Straßenbauarbeiten. / Oberflächen-Teerungen
nach Kalt- und Warmverfahren
Lieferung sämtlicher Materialien

Gebrüder Jellinghaus
Ramen

Gegründet 1868 **Eisen- und Metall-Gießerei / Maschinen-Fabrik**

Heinrich Morf

Auto-Reparaturen • Garagen • Standard-Tank-
stelle • Autozubehör • Batterie-Ladestation • Fahrschule

Gottfr. Rumpff

Gas-, Wasser- und Elektro-
Installationsgeschäft
Bauklempnerei
Radio und Zubehör
Ramen, Oststr. 7 Tel. 2219

Wilh. Dolle, Ramen

Dachdeckermeister
Auf 2379 Weisestr. 21a
**Ausführung sämtl. Dachdecker-
arbeiten / Anlage v. Bligableitern**

Joh. Gerold, Ramen

Fernruf 2381 Zwißchenstraße 14
**Unternehmung für Hoch- und
Tiefbau / Baumaterialien**

Emil Fiene, Ramen

Gas-, Wasser-, Elektro-In-
stallationsgeschäft — Zentral-
Heizungen — Bauklempnerei

Inferieren bringt Erfolg!

Bräutleute, — herhören!

„Höchstleistungen“ des Möbelmarktes zeigen Ihnen zu jeder Zeit meine großen Ausstellungsräume!
Meine wirklich niedrigen Preise erleichtern Ihren Möbelkauf.
Deutsche Wertarbeit und größte Auswahl. Fachmännische Be-
ratung, volle Garantie verbürgen Ihnen reellste Bedienung.

Möbelhaus Reimer, Ramen
Amtlich zugelassene Verkaufsstelle für Ehestandsdarlehen.

C. Schulze-Wiehenbrauck

Hilfsmühle **Zweigstelle Ramen**
Auf: 2190 Ramen Auf: 2094 Ramen
Moderner Mühlenbetrieb / **Getreide-, Futter-, Dünge-
saatreinigung** **mittel-Handlung**
Spezialität: „Dvator“ = Hühner-, Kaninchen- und Taubenfutter

Leuna - Tank - Dienst

Auto-Del und -Zette
Das einzige Marken-Benzin rein deutschen
Ursprungs und rein deutscher Erzeugung.
Suf- und Wagen Schmiede
Autogen, Schweißen und Schneiden
Adolf Hüls, Ramen
Nordstraße, Ecke Nordenmauer.

Eisenwaren
Julius Bohde, Ramen

Bahnhofstr. 52a Bahnhofstr. 52a
Anfertigung von Gittern aller Art.
Ausführung von autogen, Schweiß-
und Schneidarbeiten.
Wagen- und Nähmaschinen-Reparaturen.
Ständiges Lager in Fahrrädern, Nähmaschinen,
sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte.

Salon Steinmann
Ramen

Bahnhofstr. 56 / Begr. 1869 / Auf 2606
Dauerwellen ist Vertrauenssache.
Langjährige Erfahrung, gewissenhafte fach-
männische Arbeit und genaueste Beachtung der
Haarqualität. Garantiert allerbeste Zutaten.
Salon für die Dame, den Herrn und das Kind.

**Anfertigung von Uniformen
und Abmähnen**
Belze

Neuanfertigung und Umänderungen
Kirch- **Otto Seck,** Kirch-
str. 7. str. 7.
Kürschner — Mähnenmacher

Klempnerei
Installation
Haushaltwaren
G. Sluhme

Ludger
Schroelkamp
Holz — Baustoffe — Kohlen
Ramen (Westf.)
Auf 2162.

S. Sagedorn iun.
Weststraße 45a
**Werkstätten für moderne
Polstermöbel**
Gardinen — Dekorationen
Lederwaren

Karl Ufche,
Ramen
Nordenmauer 37. Fernsprecher 2635.
Hoch- u. Tiefbau-Unternehmung
Lager in sämtlichen Baumaterialien

Herrmann Klein & Söhne G.m.b.H.
Ramen (Westfalen)

Press-, Stanz- und Hammerwerke, Sägewerk

Seltene
Denkmäler

Hinterherum

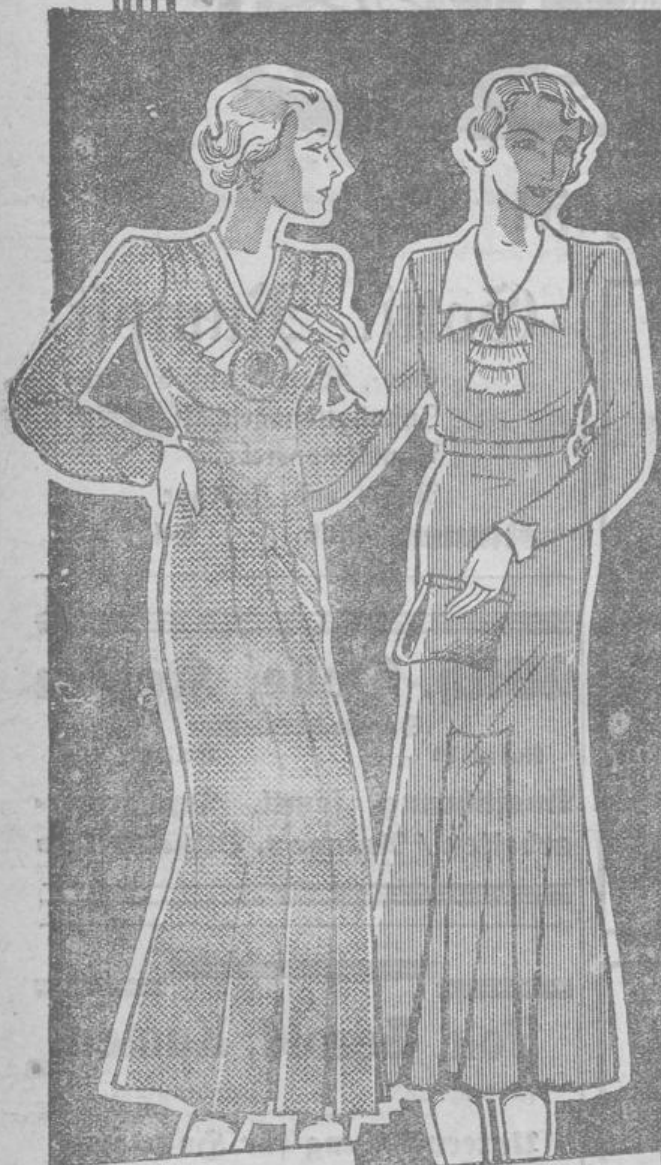
Menschen, nicht. Und da
sie gern von sich reden
machen, setzen sie flugs
in Washington ein Denk-
mal für Adam, das bis

Die Gleichheit.

Seit ich mich vom Zug
überheben. Da nimmt sie nur a. Ehrlich. Macht

Konservativ

ELEGANT UND DOCH PREISWERT



Preiswertes Carmosell-Kleid
in schwarz/weiß, braun/weiß und blau/weiß, gestreift, in allen Größen vorrätig ... **8.50**

Carmosell-Kleid
gutsitzende Form, mit eingegesenen Glockenteilen, in modernen Farben ... **12.00**



Barets und Aufschlaghüte

für Jugendliche, in vielen modischen Ausführungen u. Farben

Große Auswahl in Damen-Filzhüten

nur modische Formen und alle Weiten, zu sehr niedrigen Preisen

Beste Neuheiten in eleganten Haar- und Haarvelour-Hüten



Sonntag ist unser Haus
von 14.00 bis 19.00 Uhr geöffnet

Jugendlicher Mantel
mit aparter Pelzkraut- und fester Arm- und Rückenriegel, auf kunstseidenem Duche-Steppfutter ... **27.50**

Kleidsamer Mantel
aus solidem Stoff, auf kunstseidenem Duche-Steppfutter, mit großem Lamm-Kragen ... **34.00**

Fescher jugendlicher Mantel
gute blaue Bouclé-Ware, mit neuartiger Blaué-Pelzgarnierung ... **45.00**

Der vornehme Bouclé-Mantel
mit hübscher Rücken- und Armgarnierung, großem Kragen aus Persien- oder Kunstseide, auf kunstseidenem Maroc-Steppfutter ... **59.00**

Besonders preiswerter Sportmantel
aus englich gemustertem Stoff, sehr jugendliche Form, auf kunstseidenem Duche-Steppfutter ... **13.50**

Bouclé-Mantel
in blau und schwarz, mit großem Sportrevers und Rückenriegel, auf kunstseidenem Duche-Steppfutter ... **22.50**

Solider Marengo-Mantel
hübsche anschließende Form, mit aparter Arm- und Rückenriegel, auf kunstseidenem Duche-Steppfutter ... **41.00**

Vornehmer Mantel
mit reicher Biesengarnierung im Rücken und an den Ärmeln, kunstseidenem Duche-Steppfutter und großem Opposum-Kragen ... **53.00**

Modischer blauer Flaummantel
gute reinwollene Qualität, mit neuartigen Revers, Steppkragen und Rückenriegel, auf kunstseidenem Maroc gefüttert ... **56.00**

Jugendlicher Mantel
aus gutem Bouclé-Stoff, in grau und graublau, mit hübscher Indisch-Lamm-Garnierung ... **70.00**

Vornehmer schwarzer Bouclé-Mantel
fadellose Paßform, mit kunstseidenem Maroc-Steppfutter und schönem Persien-Kragen ... **85.00**

Eleganter Mantel
mit jugendlichem Fehkragen und aparter Rückenlinie, auf kunstseidenem Maroc-Steppfutter ... **90.00**

Preiswerte Matikrepp-Bluse
solide kunstseidene Ware ... **4.90**

Hübsche Kunstseiden-Bluse
moderne Bindeform, mit Biesengarnierung ... **6.50**

Carmosell-Bluse
die beliebte Westform, mit Plissee und Knopfgarnitur ... **7.00**

Kunstseiden-Bluse
gute Matikrepp-Qualität, mit hübscher Plissee-Garnitur ... **7.75**

Matikrepp-Bluse
gute kunstseidene Ware, mit vornehmer Hohlbaum-Garnierung, ... **8.50**

Bouclé-Rock
gutsitzende Form, in blau und schwarz ... **6.50**

Sportrock
aus gutem reinwollenem Diagonal, in schwarz/grau gemustert ... **7.00**

Eleganter Bouclé-Rock
gute Qualität, mit schöner Stepp- und Knopfgarnitur ... **10.00**

Aparter Rock
aus reinwollenem Afghalane, gute Verarbeitung und tadelloser Sitz ... **10.50**

Eleganter Cotelé-Rock
reinwollene Qualität, besonders flotte Form ... **13.75**

Reinwollenes Strickkleid
in modernen Farbtönen, jugendliche Form ... **10.50**

Modernes Jersey-Kleid
gutsitzende Form, mit hübscher Biesen- und Falten-garnitur ... **14.00**

Jugendliches Jumperkleid
aus modernem Jersey-Stoff, besonders fache Form ... **18.50**

Die praktischen Kübler-Strickkleider u. -Röcke
für Damen, in aparten Farben und modernen Ausführungen

Strickkleidchen
aus reiner Kammgarne, in grün, blau und frotte ... Länge 45 **5.30**

Waschamt-Kleidchen
solide Qualität, in blau und rot ... Länge 70 **4.80**

weitere Größen mit entsprechendem Aufschlag

Hübsches Schottenkleidchen
Passenform ... Länge 70 **9.00**

„Kübler“-Strickkleidchen
moderne Form, in grün, blau und rot ... Länge 70 **14.90**

weitere Größen mit entsprechendem Aufschlag

Lammfell-Mäntelchen
Passenform, in weiß und schönen Pastellfarben ... Länge 42 **5.50**

Hübscher Mädchen-Mantel
mit Pelzkragen ... Länge 70 **11.50**

weitere Größen mit entsprechendem Aufschlag

Fescher Mädchen-Sportmantel
aus solidem, kariertem Stoff ... Länge 65 **11.-**

Lodenmantel
in schwarz, marine und grün ... Länge 60 **10.25**

weitere Größen mit entsprechendem Aufschlag

CRAMER & MEERMANN GMBH

Dortmund, Westenhellweg

Spiel / Sport / Turnen

Fußball

VF. Altenbögge : Vf. 1854 Ramm
Sonntag fällt in Altenbögge die Vorent-
cheidung. Zwei ernsthaft Meisterschaftsanwär-
ter werden sich einen spannenden Kampf um die
Punkte liefern. Die Altenbögger waren am
letzten Sonntag spielfrei und gehen völlig aus-
gerüstet in das schwere Treffen. Ihre gute
Form, vor allem die der fähigen Stürmerreihe,
ist bekannt. Sie erzielten das bisher beste Vor-
verhältnis der Gruppe; 21 Blustore aus 4
Spielen können sich wahrhaftig sehen lassen und
sprechen für die Schußfreudigkeit der Angreifer-
reihe eine deutliche Sprache. Die Rammer Ver-
teidigung wird daher sehr auf dem Posten sein
müssen. Die 54er sind gerüstet, mit zwei
Erfahrenen anzutreten und werden daher das

Spiel in veränderter Aufstellung aufnehmen.
Der Ausgang des Spieles ist offen, vielleicht
ist man geneigt, den Deuten aus Altenbögge auf
heimischem Gelände ein kleines Plus einzuräu-
men. Die Gäste werden jedoch daran denken,
daß sie außer den beiden Punkten, die auf
dem Spiele stehen, noch eine höchst blamable 6:2-
Niederlage vom 7. Januar dieses Jahres weiz-
zumachen haben.

VF. 28 Altenbögge : Sp. V. Billmerich
Vor dem Hauptspiel trifft die 2. Elf
auf die gleiche des Sp. V. Billmerich. Durch
ihre Niederlage am vergangenen Sonntag ha-
ben die Meisterschaft alles aufzubieten, um we-
terhin mit an der Spitze zu bleiben.

Weitere Spiele:
Preußen Werl : S. V. Massen
Tus Bergkamen : S. S. Kaiserau
V. B. Boeren : V. B. Königsborn

3. Kreisklasse

VF. 1854 Ramm Reserve : Vf. Weddighoven
Die Gastgeber können nicht in stärkerer
Besetzung den Kampf aufnehmen, trotzdem müßte
es aber gegen den Neuling Weddighoven, der
sich tapfer zur Wehr setzen wird, zu einem
weiteren Siege langen.

Handball

Tus Stadion 06 Kaiserau : TuSV. Sock 62
Tu. Eintracht Ramm : Tus Stadion 06 Ref.
Nachdem Tus-Stadion die Meisterschafts-
serie mit einer unglücklichen Niederlage gegen
Schwenneke begann, mühten sie sich noch 2 wei-
tere Niederlagen hinzunehmen, gegen Germania-
Markt 7:4 und gegen Sp. Werries sogar 9:3.
Sollte das Spiel am kommenden Sonntag je-

doch gewonnen werden, so ist der dritte Platz
noch zu erreichen. Sollte aber Sock die Punkte
erzielen, so wären die drei ersten Plätze vor-
läufig besetzt. Dieses ist Grund genug für
Tus Stadion, am Sonntag das Beste herzu-
geben. Die Meisterschaft werden am Sonntag
als Gast bei den Eintrachtlern in Ramm.
Hier werden die Eintrachtler alles versuchen,
die kürzlich erlittene Niederlage wieder auszu-
gleichen, doch ist ein Sieg der Meisterschaft durch-
aus möglich.

Herringer Spielverein gegen Werl
Am Sonntag ist die Herringer Handball-
mannschaft Gast in Werl. Die Mannschaft wird
wohl das Meisterschaftsspiel erfahrungsgemäß an-
treten müssen, da mehrere Spieler wegen der
Verfälle am vergangenen Sonntag kalte Füße
find. Bei einigermaßen Besonnenheit und Auf-
merksamkeit wird es trotzdem gelingen.

(Vierthausend Jahre deutsche Töpferkunst.) Unter diesem Titel wird am Sonntag, dem 28. Oktober im städtischen Kunst- und Gewerbemuseum am Ostwall mit einem Vortrag von Dr. Friß eine Ausstellung kostbarer deutscher Töpferei (Keramik) eröffnet.

Die Gane Weisfalen-Süd, Weisfalen-Nord, Essen und Düsseldorf des Reichsbundes der Deutschen Beamten veranstalten am 27. und 28. Oktober in Dortmund eine machtvolle Kundgebung, um das Treue-Bekenntnis zu unserem Führer Adolf Hitler und zum neuen Deutschland in geschlossener Gemeinschaft zu erneuern und zu bekräftigen. Für den Verlauf der Kundgebung ist folgendes Programm vorgesehen:

Sonntag, den 27. October: 20 Uhr Ver-
sprechung durch Oberbürgermeister Dr. Baume-
ier im Festsaal des Alten Rathhauses, anlässlich der
gemüthlichen Beisammensein im großen Saal der
„Kronenburg“, (Koncert der Kapelle des Amtes
für Beamte, Dortmund).

Sonntag, den 28. October: 9 Uhr Sonder-
tagung der Amtsverwaltung im „Capitol-Theater“,
Sanktstraße. 9-10 Uhr Eintreffen von rund
20 Sonderzügen aus dem Hauptbahnhof. 10 Uhr
Sammeln auf dem Hauptplatz zum großen Pro-
grammdarmstisch. Die Aufstellung sieht folgende
Reihenfolge vor: Gau Düsseldorf, Gau Essen,
Gau Weiskalen-Nord, Gau Weiskalen-Süd. Der
Zug bewegt sich vom Hauptplatz über die Hohen-
straße zur Weiskalenhalle, wo ein Vorbeimarsch
an Pg. Neef und Pg. Stürz stattfindet. 12 Uhr
Beginn der großen Freizeitanordnung in der
Weiskalenhalle, die mit dem Rahmen-Einmarsch
eingeleitet wird. — Aufgeschlossen sprechen der
Leiter des Amtes für Beamte bei der Obersten
Feiung der PD Pg. Neef und stellvert. Gau-
leiter Pg. Stürz. Nachmittags bis zur Abfahrt
der Sonderzüge: Beisammensein in den Stand-
quartieren.

Das „Haus der Kunst“ trifft zum Herbstbeginn mit einer Ausstellung Dortmund der Künstler vor das Publikum. Das Gesamtbild der Ausstellung zeigt die bekannte durchgängig gute künstlerische Leistungslinie. Unter vielen Bekannten aus den Kunstausstellungen Weisensens der letzten Jahre findet man auch einen neuen in der Erscheinung tretenden Künstler. So Leonie Hlcy, einer Schülerin Schoeders, die in ihren Bildwerken bereits ein beachtliches Können in der Auffassung altitalienischer Meister zeigt. Eine hervorragende Technik in der Art Thomas zeigt Alfred Fendel, der wie Thomas seine Motive aus dem Schwarzweißholt, und der zum ersten Male eine größere Serie seiner Werke in Dortmund ausstellt. Von den Vetterin ist Follgraf, Erde, mit Holzschnitten und einigen guten Bildern vertreten. Richard Miele zeigt eine Reihe großangelegter und pinselführender Kienradmotive. Auch das Ehepaar Herrich ist mit einer Reihe mehr oder weniger ansprechender Arbeiten der verschiedensten Techniken zu finden. Besonders stark mit farbenprächtigen Aquarellen aus der Eifel stellt sich Josef Kranzholz vor. Auch der jetzt in Dortmund Lebende Hammer Schoeder tritt mit einer Reihe neuer Arbeiten hervor, darunter einer Komposition „Jünglings Gericht“ von stark künstlerischer Inspiration. Eine Reihe weniger ausgereifte Arbeiten hat in den schönen Sälen des Hauses ebenfalls Unterkunft gefunden. Die Ausstellung ist veranfaßt von der Nebenstelle Weisensens-Zuid der Reichskammer der bildenden Künste und der Stadt Dortmund.

Nachdem die Dortmunder Hafenverwaltung zur Bänderung der Arbeitsnot im Winter erst in den letzten Tagen einen größeren Gleisum-
bau vergeben hat, wird sie im November durch-
den Ausbau des Indurtriehafens weiteren etwa
80 Volksgenossen auf fünf bis sechs Monate Ar-
beit verschaffen. Der Indurtriehafen liegt neben
dem Hardenberghafen, in welchem der Erzgru-
schlag für Doesch und den Hörder Ver-
ein vor sich liegt. Die Erzankünfte häufen sich
im Sommer manchmal derart, daß die Kähne
im Hardenberghafen nicht untergebracht werden
können und dann die Schiffsahrt im Kanal be-
hindern. Zur Beseitigung dieses Mißstandes
wird der Indurtriehafen erweitert, um dort
Liegplätze für etwa 25 Schiffe zu schaffen.

Eine Hedwig M. aus der Niederstraße in Dortmund wurde auf der Münsterstraße von einem Krafttaxi, das von einem Rik R. gefahren wurde, angefahren. Die M. erlitt einen Schädelbruch, der Kopfblutungen & eine Gehirnerschütterung und der Soziusfahrer ein Max L. aus der Gvingerstraße, einen Nasenbeinbruch. Die Verletzten wurden den nächsten Krankenanstalten zugeführt. Bei der M. besteht Lebensgefahr. Die Schuldfrage ist nicht geklärt.

Auf der Münsterstraße in Dortmund wurde die Geisra Theresie N. von dem Nachbarn Franz A. aus der Ritterstraße angefahren. Die N. trug einen Bruch des linken Handgelenks davon.

In der Nacht zum Freitag erfolgte auf dem
 Hinderburgdam ein etwa 10 Meßlicher
 Schneitefräse, ein Zusammenstoß zwischen
 einem Personentransportwagen, den ein Ewald M.
 aus der Burgolzstraße steuerte, und einem Vo-
 lkerdred, das von einem Hubert L. aus Vo-
 schum gesteuert wurde. Der Zusammenstoß des Per-
 sonentransportwagens, ein Anton S. aus der Burg-
 hofstraße, sowie die Beifahrer des Vielerdred-
 rades, ein Wilhelm S. und ein Ewald M. aus
 Vochum, wurden bei dem Zusammenstoß schwer
 verletzt und dem Johanneshospital in Dor-
 tmund zugeführt. Bei den Beifahrern des Per-
 sonentransportwagens befand sich ein Ewald M.
 Der Verletzte des Vielerdredrades befindet sich
 im Krankenhaus. Der Verletzte des Per-
 sonentransportwagens wurde festgenommen.
 Der dreißigjährige Ludwig M. aus der Straß-
 enbahn in Dortmund wurde von einem Kraft-
 fahrer der Mengedeckstraße angefahren. Das An-
 fahrerfahrzeug eines Schiedelsassir fuhr davon
 und wurde dem Mengedeck Krankenhaus zugeführt.
 Aus dem Burgwall in Dortmund stie-
 ben ein Kraftfahrzeug, den ein Karl S. aus Ket-
 tingen steuerte, und ein Straßenbahnwagen
 Linie 12, zusammen. Die vordere Plattform
 des Kraftfahrzeuges wurde zerstört.

Unter der Anklage der Vorbereitung zum Hochverrat und des Vorgehens gegen das Schusswaffengezeig hatten sich vor dem Ersten Senat des Volksgerichtshofes sieben Angeklagte aus den niedergerheinischen Orten Seldern, Nieukerk und Capellen zu verantworten. Ihnen wurde zur Last gelegt, an einer geheimen Zusammenkunft bei dem 46jährigen Wittangeklagten Theodor van de Voegt in Nieukerk und an einer Fahrt nach Cleve zu einer Runderkundung teilgenommen zu haben.

Nach den Ermittlungen der Voruntersuchung war in der geheimen Zusammenkunft in Rieckert ein Zusammengehen der SPD mit der KPD verabredet und eine Verbrüderungseier verabredet worden. Man plante eine „Einheitsfront der Tat“ und befragte alle möglichen Terrorakte, wie Brandstiftungen, ein gemeinsames bewaffnetes Vorgehen und die Zerstörung von Bahnanlagen. An der Fahrt nach Cleve waren nur der 33jährige aynmal, darunter wegen schweren Landfriedensbruches und Widerstandsleistung, vorbestrafte Kreisführer Reinhard Glanning und der 33jährige politische Leiter Karl de Muer aus Geldern als Führer, sowie der 33jährige Theodor Siebe aus Geldern und der 33jährige Hans Steffen aus Capellen als Teilnehmer beteiligt. Die Kundgebung in Cleve sollte auf einen fernmündlichen Aufruf aus Düsseldorf hin

Bei einer Untersuchung im Volkskommis-
sariat für Justiz in der ukrainischen Re-
publik wurde festgestellt, daß der Vertreter des
Generalstaatsanwalts der Ukraine, Mas-
nowski, und der insizierende Staatsanwalt der
Ukraine, Tyverowski, den Staat um 1 220 000
Rubel betrogen haben. Eine ganze Reihe
höherer Justizbeamter der Ukraine war an die-
sen Veruntreinungen beteiligt.

Die Untersuchung ergab weiter, daß der ehemalige ukrainische Justizkommissar Porjakow, der zurzeit ukrainischer Volkskommissar für Kommunalwesen ist, und sein ehemaliger Stellvertreter Swintow, der zurzeit Volkskommissar für Sozialversicherung in der Ukraine ist, von vielen Mächtigkeiten gestützt haben. Unter der Beamtenschaft des Justiz-Volkskommissariats wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Gleichzeitig fand eine Durchsuchung in den Moskauer und Leningrader Zweigstellen des Truftejs „Apatiten“ statt. Auch hier wurden zahlreiche Unterschlagungen aufgedeckt. Die

losgehen. Notfalls sollte, wie die Angeklagten selbst zugeben mußten, der Widerstand der Polizei mit Waffengewalt gebrochen werden. Der Anruf blieb aber aus, und so kehrten die Parteimitglieder in der Nacht unversichert Dinge in ihre Heimatsorte zurück. Die Angeklagten wollten sich in der Hauptverhandlung vieler belästigender Einzelheiten, die sie früher selbst zugegeben hatten, nicht mehr erinnern und schoben sich gegenseitig die Schuld in die Schuhe. Im übrigen erklärten sie, daß sie keine Aufstandsabschlüsse als solche geplant hätten, sondern nur Vorbereitungen treffen wollten für den Fall, daß die SEDAP, wie im marxistischen Lager damals befürchtet worden sei, sich auf illegalem Wege der ausschließlich regierungsgewalt vernichten sollte.

Der Senat hielt diese Behauptung nicht für widerlegt und ließ die Anklage wegen Vorbereitung zum Hochverrat fallen, da die NSDAP zur damaligen Zeit noch nicht so fest im Staate verankert war, wie gegenwärtig. Aus diesem Grunde mußten die drei Kiencker Sozialdemokraten mangels Beweises freigesprochen werden, während die vier Gelderner Kommunisten wegen Vergehens des Waffenmißbrauchs und gegen das Schußwaffengesetz Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu drei Jahren erhielten.

Wie die Kontrollkommission mittheilt, sind beim sommerfrischen Fleischmarkt große Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden. Es fehlen etwa 507 000 Zentner Fleisch für die Versorgung der Bevölkerung. Das sei zum Teil darauf zurückzuführen, daß viele Staatsgüter und Kolonialbauernschaften die Lieferung von Vieh abgelehnt hätten. Viele Beamte sollten zur Verantwortung gezogen werden. Der Oberste Staatsanwalt soll gegen die Beschuldigten ein Verfahren einleiten.

Nachricht von den Vorfällen telegraphisch abzusenden; mexikanische Bundesstruppen wurden schnelligst nach der Stadt entsandt, worauf die Banditen das Weite suchten. Vorher hatten sie die Warenhäuser und zahlreiche kleinere Gebäude geplündert.

Im Zusammenhang mit der Tötung des Weltkongresses des Roten Kreuzes veröffentlicht die chinesische Presse verschiedene Berichte über die Hungersnot, die z. B. in China herrscht. Infolge ungünstigen Wetters, Naturkatastrophen, besonders auch infolge des Bürgerkrieges, werden 14 Provinzen Chinas mit einer Bevölkerung von über 100 Millionen Menschen von einer furchtbaren Hungersnot heimgesucht. Nach chinesischen Meldungen sind zwei Millionen Banern im letzten Vierteljahr Hungers gestorben. Die chinesische Presse verlangt sofortige Hilfsmassnahmen für die hungernde Bevölkerung.

Herbede (Ruhr), 27. Okt. Auf der Zeche „Holland“ des Herbeder Steinkohlenbergwerks stürzte ein Hebertagearbeiter in den Bunter Bräunfelsfabrik. Er wurde von der Zerkleinerungsmaschine furchtbar zugerichtet und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Frau mit zwei Kindern wird vermist.
Essen, 27. Okt. Wie die Polizei mittheilt,
wird seit dem 20. October die 23 Jahre alte
Ehefrau Gertrud Braun, geb. Wilhelm, Essen,
Hienbergstraße 124 wohnhaft, vermist. Die
Vermistete hat sich am genannten Tage mit
ihren beiden Kindern, und zwar einem zwei-
jährigen Mädchen und einem drei Jahre alten
Knaben, vom Hause entfernt.

Vegdorf, 27. Okt. (Vom Hochspannungs-
mast abgetrennt.) Ein neunjähriger Knabe aus
Vegdorf kletterte auf einen Hochspannungsmast
der Ueberlandleitung. Er tam der elektrischen
Leitung zu nahe und trug erhebliche Brand-
wunden an Armen und Beinen davon. Er
verlor zudem noch das Gleichgewicht und stürzte
aus zwölf Meter Höhe ab, wobei er sich noch
einen Knöchelbruch ausgoß. Der Knabe fand
Aufnahme im Vegdorfer Krankenhaus; sein
Zustand ist sehr ernst.

Nach einer Reitermeldung aus Mexiko-Stadt bemächtigten sich etwa 100 bewaffnete Banditen aus Pferde der kleinen Stadt Tenango del Valle im Staate Mexico. Zunächst besetzten sie die Polizeistelle. Sie eigneten sich die dort befindlichen Waffen an und durchschnitten die Fernsprech- und Telegraphenleitungen. Im Gefängnis der Stadt öffneten sie die Zellen und ließen die Estraffingen frei. Im Rathaus wurde ihnen aber so starker Widerstand geleistet, daß sie es nicht einnehmen konnten. Es war noch rechtzeitlich gelungen, die

Lloyd George als Kritiker.

Die Veröffentlichung des 4. Bandes der Kriegserinnerungen Lord Georges erragt in der ganzen englischen Presse das allergrößte Aufsehen, und zwar hauptsächlich wegen der ungemein scharfen Beurteilung des ehemaligen Oberbefehlshabers der englischen Truppen Lord Haig, den der ehemalige britische Premierminister persönlich für das zweifelhafte Einschlagen der englischen Divisionen im Sommer 1917 bei Passchendaele verantwortlich macht. Alle Blätter veröffentlichten lange Auszüge und Inhaltsangaben des betreffenden Kapitels des Buches. In einer der Vespredungen heißt es, nach Passchendaele habe die mächtige britische Armee der Geschichte nicht mehr im wahren Sinne des Wortes gekämpft, denn ihr Geist war getötet, ihr Glaube vernichtet, und ihre Hoffnungen waren zerstört worden. Das Argument, mit dem Lord George es rechtfertigt, daß er nicht für die Erhebung des damaligen Sir Douglas Haig durch einen anderen georgt hat, lautet, es habe niemanden gegeben, den er an dessen Stelle hätte sehen können. Churchill sagt in einer Vespredung des Lord George'schen Buches: Haig war überzeugt von sich, und sein Einfluß auf Robertson war eigeninnig. Sie beherrschten den militärischen Apparat und hatten die Preise für sich. Gemeinsam trieben sie beinahe fünf Monate lang die Truppen durch den Schlamm von Passchendaele vorwärts, verloren 400 000 Mann und brachen beinahe das Herz der britischen Armee.

In der Jugendstunde am 1. November um 18.05 Uhr spricht Reichsminister Dr. Goebbels über alle deutschen Sender zur Heimbeschaffung für die Hitlerjugend. Die Rede wird von Chören der Hitlerjugend umrahmt.

Am Montag, den 29. Oktober, 13.50 Uhr bis 14 Uhr, spricht für den Reichsnährstand der Führer des Reichsverwaltungsamtes, Freiherr von Kanne, über alle deutschen Sender zum Winterhilfswerk.

In Stettin fand dieser Tage die Einführung des neuen Regierungspräsidenten, Graf Bismarck, eines Enkels des Reichskanzlers statt.

In Sofia wurde der frühere bulgarische Handelsminister Gitscheff wegen Tätigkeit gegen die Regierung verhaftet.

In Greenwood (Florida) wurde ein Neger, der ein junges weißes Mädchen erschlagen hatte, gehängt.

In Quebec (Canada) hat ein früherer Postbeamter in einem Anfall von geistiger Unmässigkeit sechs Menschen getötet.

Der Präsident des indischen Nationalkongresses hielt eine scharfe Rede gegen die Indienpolitik der britischen Regierung.

Die Tschadowskowakei überlegen mit 4:12 aufschlagen.
Der Mann, Suzanne-Faol, Banden sich in dem

den Vorposten der Mannenbörbe die Mann-
schaften von Deutschland und der Dineschloffe
denen. Mit 124 Punkten hatten unsere
Freiwilligen die Mannenbörbe über-
wunden. Der Sieg davon hat keinen ersten festen
Erfolg, von denen der gegen Linde erinnerne und
in besser Erinnerung steht, einen anderen
Erfolg, der die erste Zeit recht her-
lich, und nach dem Abspielen der Nationalhymne
begann die Spiele. Die Zuschauer fanden nicht
schlecht, besonders den nach-
dem die Spieler sich schweißgebadet er-
schöpft waren. Die Spiele vertiefen durch
überaus ansehnlich und brachten hervorzu-
bringen. (Continued) folgt
Schneid-Weide nach Punkten. (Continued) folgt

Berufshoxkämpfe in München.
Vor etwa 2500 Zusehauern wurden in der Musä-

nallungshalle des Münchner Aufstellungsorts
 internationale Berufsboxkämpfe durchzuführen. Im
 Gedächtnis sah man antiken dem deutschen Meis-
 ter Altkampfbild. Der Kampf um den Weltmeis-
 terschaftstitel zwischen dem Deutschen und dem
 Italiener, Penzance einen leidenschaftlichen
 Kampf. Es gab zahlreiche Schlägerien, den de-
 der Deutsche dennoch traf. Der nach dem Ring-
 schied die Punkte für die Deutsche Seite. Die
 fünfte Runde für die Deutsche Seite. Die
 des Deutschen Altkampfbildmeister Altkampfbild-
 (Altkampfbild) und dem Münchner Altkampfbild-
 gleichen Lage schon. Der Kampf um den Welt-
 schied die Punkte für die Deutsche Seite. Die
 der ersten Runden einen kleinen Punktvor-
 wiesener kam jedoch wieder auf, wurde dann aber den
 Münchner wieder nach vorn. Der Kampf um den
 wurde im letzten, Unentschieden.
 verurteilt wurde. Im Kampf um den Welt-
 standen sich im Galloiswettbewerb der frühere Europameis-
 ter Altkampfbildmeister Altkampfbildmeister Altkampfbild-
 der ersten Runden einen kleinen Punktvor-
 an und traf nicht und regis. Dabei sah der
 Italiener nur auf die Bewegungen der Gegner. Die
 Nachdem der Kampf in der fünften Runde so schwer
 wurde, der Kampf in der fünften Runde so schwer,
 daß das Aus über ihn erlief.

Düsseldorfer Post-Sportverein steigt in Dortmund.

[illegible]

Verfließen der Winde aus Südwest bis

Best, meist stärkere Bewölkung mit nur kurzen Aufheiterungen. Leichter Temperaturrückgang.
SM: 6.47 Uhr ; SU: 16.40 Uhr.



Erhebung des Künders der deutschen Erhebung.
Vor dem Landhaus in Biele wird Sonntag
dieses Denmal für den Dichter Dietrich Eckart
enthüllt, den man mit Recht als den dichter-
ischsten Künder des neuen Deutschlands an-
sieht. In dem dahinter liegenden Hause
führte Dietrich Eckart sein Hauptwerk, den
Lorenzaccio.



Sonntag, 28. Oktober 1934
im Bürgerhaus Scholz, Kamen

Borggroßkampf!!

10 spannende Kämpfe! Beste Klasse am Start!

In den Hauptkämpfen:

Wienig 26 — Jacht Gerthe
Weigmann II — Kowalitz
Münster 23 — Gerthe

Kasseneröffnung 18 Uhr — Anfang 19 Uhr. (2347)

Gaststätte Neff, Kamen.

Bis Samstag, 3. Nov.

Großes Preischießen

1. Preis 60.- Mk.
2. " 40.- "
3. " 20.- " usw.

Außerdem jeden Tag ein Tagespreis von 3.- Mk.

2338

W. Nuss Unna-Königsborn.

Jeden Sonntag ab 4 Uhr

Konzert u. Tanz.

Die bekannte Singsangkapelle. — Eintritt frei.

1702

Kommt zu der altbekannten Werner Simon - Juda - Kirmes

am 28. Oktober, und zu dem
am 30. Oktober, stattfindenden
größten Westdeutschen

Rind- und Zuchtviehmarkt.

Am Sonntag, den 28. Oktober,
sind die Geschäfte den ganzen
Tag geöffnet.

Auf zur Werner Kirmes!

2351

Auf zur deutschen Eiche!

Jeden Sonntag ab 6 Uhr

Konzert u. Tanz

Eintritt frei! Der Wirt
H. Föge.

2359

Bürgerhaus Scholz, Kamen.

Sonntag, 28. Oktober 1934,
nach dem Boxen 2358

Konzert und Tanz!

Eintritt frei! Eintritt frei!

1702

Inferieren bringt stets Erfolg.

Sie kaufen

Schlafzimmer aus erster Hand

in bekanntester Qualität

direkt von

A. Gemmeke, Möbelwerkstätte

Steinhilf (Westf.).

Verlangen Sie Angebote.

Lieferung per Auto frei Haus

und erfolgt Aufstellung nur

durch Fachleute.

2362

Küchen in großer Auswahl.

1821

Lernen Sie Autofahren!

in der

Fahrschule Lechleiner

Kamen Oststr. 10 Ruf 2070

Gute Ausbildung!

Maßige Preise!

1821

Schenkt gute Bücher!

Spiel, Sport, Turnen.

Ringen um die Meisterschaft.

Die Kämpfe aller Schwergewichtler und
Freunde werden am Sonntag nach Hörde gerichtet sein.
denn hier findet der größte und spannendste Kampf des
Lages, der

Endkampf um die Deutsche

Meisterschaft 1934.

zwischen

Hörde 01 und Endkampfanten.

Alle aber, die dem Endkampf nicht heimgehen

können, werden mit Ungeduld am Ende der Straße stehen

und dem Rundfunk lauschen. Nach dem 9.30-Uhr von

Stadtrathaus aus werden die Kämpfe im Stadion

gegenüber dem Stadion ausstrahlen. Wer man in West-

deutschland auch den Hördern die größten Chancen

zu kann sich dieses auch als Trübsal erweisen. Nach

sind die Hündinnen Gasse nicht beliebt.

Die Meisterschaftskämpfe im Gau

Westfalen nehmen mittlerweile am Sonntag ihren

Vorlauf an; allerdings werden sie Sonntag nicht die

große Bedeutung wie früher haben. Es kämpfen am

Sonntag: Deutsche gegen Belgier, gegen Polen, gegen

Dortmund und Kleinfrieden gegen Hörde. Die

beiden letztgenannten Vereine werden die Sieger

heissen.

Täglich 66 km im Sattel.

Distanzritt durch fünf Länder.

Einen Distanzritt von über 5000 km. bestehend in

Buten der räumlichen Sportmann Kuhn Klein,

der am 21. April in seiner Vaterstadt Gernroth

im Kreis Hildesheim seinen ersten Distanzritt

gemacht war. Klein war insgesamt 133 Tage unter-

wegs und legte die Strecke durch Polen, die Tschecho-

slawen, Ungarn, Rumänien und Jugoslawien und

manipulierte auf 73 Tagen zurück. Obwohl er es auf einen

taatslichen Durchschnitt von 66 km. — Mittlere

gerechnet — er hatte in verschiedenen Ländern

sonst Tagesleistungen von über 100 km. zu verzeichnen.

Der in der Distanzritze angelegte Distanz

die Straßen ausgerechnet obwohl er sich in Polen

schwer verlor und unterwegs eine schwere Fraktur

überlebte hatte.

Berufsboren.

Damer — Köhler um den Titel.

Im Berliner Berufsborring „Neue Welt“ wird

am Sonntag, 28. Oktober, die deutsche Meisterschaft

im Berufsborring ausgetragen. Der Kölner

Wenzel Damer verteidigt seinen Titel gegen den

Arno Köhler, den besten deutschen Berufsborringer

der letzten Jahre. In seinen letzten Kämpfen zeigte

Köhler eine aufsteigende Formverbesserung. Er ist

stark, hart, für einen Berufsborringer ungewöhnlich

schnell und hat auch in Bezug auf Gewicht und

Reichweite alle Vorteile auf seiner Seite. Der auf-

gewandte Kämpfer hat aber bisher selten den reifen

Einsatz seiner Kräfte und weichen den Kampf mit

Wagen. Hier ist oft laudiert, er hat in seinen Kämpfen

heute und wurde mehr als einmal von einem fast

schon nachgelassen. Gegen den Kölner hat Damer

aber eine Reihe von Siegen errungen. Damer hat

nach einer durch Verletzung bedingten mehrmonatigen

Pause gleich in seinem ersten Kampf den wertvollen

Titel auf Spiel. Der Kölner ist ein charakteristischer,

starker Boxer. Der solide Köhler, das gegen

mit den Erfahrungen seiner langen Kampfkareere
an die Spitze der deutschen Schwergewichte stellt. Damer
erwartet, daß sich beide einen schönen Kampf liefern
werden, der es verdient, in die Kunst, aber zahlreiche
Weldichte der bisherigen Kämpfe einzugehen. Von den
beiden Kämpfern ist zunächst die Ausbeutung auf
Reichentumsmeisterschaft zwischen David Berlin und
Krethamer-Dechen zu nennen. Zwei Kämpfe am
Sonntag bringen Begegnungen zwischen dem
Berliner Alfred Katter und dem unbekannten Deutsch-
schweizer, Al. Greller sowie zwischen dem Distanzritzer
Hörner und dem holländischen Meister Döber. Ein
fünftier Kampf führt im Halbfliegengewicht den Dres-
dener Cichos mit dem Polen Harry Glat aufeinander.

Nun auch Mercedes-Benz auf Rekordjagd.

Erst heute schon in Budapest.

Nach dem Weltrekordfahren von Hans Stuck

am 2. April in der letzten Nacht und auch mit

der letzten deutschen Rekordkonstruktion von

Mercedes-Benz, Rekordversuche, unternehmen die

Strecke haben sich die Unterführer der neuen

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Rekordkonstruktion in Budapest. Die neue

Zum „Offenen Sonntag“: fresche Damen-Kleidung ungewöhnlich preiswert!



- Bouclé-Mäntel** m. Lammkrag, a. Kunstseide Serge-Steppfutt. **19.75**
- Jgdl. Bouclé-Mäntel** besetzt m. Seal-Elektr. Kanin ed. gr. Lammkrag **29.50**
- Frauenmäntel** m. u. ohne Pelz, gr. Weiten, tragb. Stoffqual., Steppfutt. **39.50**
- Kunsts. Flamisolkleid** mit bunter, kariert. Taffetschleife u. g. Arm **9.75**
- Reinw. Afghalainekleid** mit Knopfknag, Kragen u. Schleife Kunstseide Mattrepe **14.75**
- Kunsts. Taffetkleid** jugendl. Form, 1/2 Arm u. fesch. weisse Garn **24.75**
- Ripsrock** Wickelform, in vielen Farben, mit Knopfgarnierung **4.90**
- Bouclérock** einfarbig und meliert, mit fesch. Faltenpartie **7.90**
- Velourrock** besonders schwere Qualität, elegant verarbeitet **9.75**
- Charmeuse-Bluse** in eleg. gestr., Bubenkrag durchgeh. mit lg. Arm **4.90**
- Kunsts. Taffetbluse** einfarb. m. gr. Schleife u. 1/2 Arm in hellen Farb. **5.90**
- Kunsts. Reversible-Bluse** bunt gemust. aparte Farbstellung, m. langem Arm **7.90**
- Bluse, kunstseidene** Mattrepe mit Handrücken bis Größe 50 **7.90**
- Damen-Pullover** reine Wolle, mod. gestr. mit Holzknobeln **4.90**
- Taffet-Bluse** Kunstseide gestoppt, klein. Brusttasche **10.75**
- Damen-Jäckchen** reine Wolle, neuartig gemustert **6.90**



- Reinw. Afghalainekleid** Sportform, Kragen u. Fächerschleife aus kunstseidene Matt. crepe **12.75**
- Flamisolkleid** Kunstseide, jugendliche Form, mit Schößchen und Jabot in blauen Tönen **19.75**
- Jugendl. Krawatten-Mantel** mit Seal-Kanin besetzt, breiter Gürtel auf Steppfutt. **24.50**
- Bouclé-Mantel** auf Taille gearbeitet, fesch. gezogener Reverskragen m. Lincoln-Lamm bes. kunst. Steppseide **34.50**

ALTHOFF DORTMUND

Unser Haus ist Sonntag von 2-7 Uhr nachmittags geöffnet



Heute morgen 12¹⁴ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Berginvalide

Friedrich Hiddemann

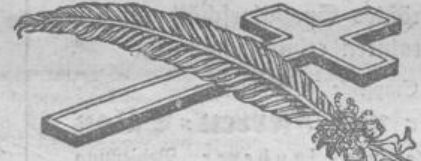
im Alter von 73 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Methler, Westick, Berghofen, Overberge, Frielenberg, Kamen, Rheinhausen, den 26. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet am Montag, den 29. Oktober, nachmittags 3¹⁴ Uhr, auf dem Friedhof in Methler statt.



Es ist bestimmt in Gottes Rat, Daß man vom Liebsten, was man hat, Muß scheiden.

Nach kurzer, glücklicher Ehe entschlief heute nach schwerem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, meine innigstgeliebte Frau, Mutter meiner kl. Marianne, meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Cousine, die

Ehefrau Karl Overmann

Aenne geb. Gerold im blühenden Alter von 21 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Overmann-Gerold.

Kamen (Klosterstr. 7), d. 25. Oktober 1934.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. Oktober, nachmittags 1¹⁴ Uhr, vom Krankenhaus aus statt. — Das feierl. Seelenamt ist Montag, 7¹⁴ Uhr, in der Pfarrkirche. (2355)

Sollte jemand keine besondere Anzeige erhalten haben, diene diese als solche.

Neueröffnung.

Im Hause Kamen, Weststrasse 76, ist von mir das alte Geschäft der gleichen Branche

Uhren, Schmuckwaren u. Optikgeschäft

übernommen worden. Mein Bestreben ist, nur tadellose Qualitätsware zu führen. Gleichzeitig bringe ich die schon längere Zeit von mir geführte

Reparaturwerkstätte

nochmals in gefällige Erinnerung. Ich bitte die verehrte Einwohnerschaft von Kamen und Umgegend, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hans Dohmann

gepr. Uhrmachermeister.

Hausbrandkohlen

Nuß I	RM. 11.50
„ II	12.50
„ III	11.75
„ III b	10.25
„ IV	9.65
Eiforbriketts	10.20
3 kg Briketts	10.20

alles je Kasten (ca. 10 Zentner) ab Zeche. Die Zeche vermittelt auch die Anfuhr unter billigster Berechnung. (18)

Gewerkschaft der Zeche Alter Hellweg Unna.

2-3 Zimmerwohnung zum 1. November in Kamen zu mieten gesucht. Näb. in der Geschäftsst. d. Hg. (2354)

Verantwortlicher Geschäftsführer: Heinrich Schubeis in Kamen. — Anzeigenleiter: D. Schubeis in Kamen. Rotationsdruck und Verlag der Kamenener Zeitung G. m. b. H. Kamen D. H. IX, 34: 3909.

Grab-Denkmäler

in allen Ausführungen

Owe. A. Wallmeier,

Kamen,

Wohnung: Nordenmauer 47,

Lager: Roonstraße. (2226)

Ich biete Arbeit

durch Vertrieb meines neuen nat.-fog. Abreißkalenders meiner Mutter und Wandplakate. Ganz hervorragende Vertriebsmöglichkeit für die nächsten Monate. (2360)

Wilhelm Serz, Kunsthandl., Nürnberg-Str., Karolinenstr. 9.

Suche für alle Stetten fleißiges nat.-fog. Mädchen, welches auch weiten kann (bei Kamen). Wirtschaft ob. Saal u. d. Landwirtin. Frau Gröpper, Himmels bei Wietfeld, Post: Wietfeld. (2357)

Stellenfuchende kommen am schnellsten zum Ziele, wenn Sie für wenige Groschen eine Anzeige in dieser Zeitung erlassen. (2357)

Großes, leeres **Zimmer** 1. Etage, Straßenfront, zu vermieten. Kamen, Königstraße 6a. (2357)

Meinliegendes, verurteilt. Möbel **sucht** **Zimmer** mit Morgenkaffee und Abendessen in Kamen. Angebote unt. Nr. 2348 an die Geschäftsst. d. Hg. (2352)



Wohnhaus

in Kamen gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2356 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (2356)

DEUTSCHE WK MOBEL

von vorbildlicher Schönheit und Preiswürdigkeit im

Möbelhaus Herlitz

Hamm (Westf.), Bahnhofstrasse 14

Das Haus für Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen.

Verlangen Sie Prospekte. Amtlich zugelassen für Ehestandsdarlehen aus allen Orten. (2350)

Sonntag, den 28. Oktober, von 14-19 Uhr geöffnet.

Für die zahlreichen und wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unseres teuren Entschlafenen durch Wori, Schrift, Blumenspenden und ehrendes Geleit entgegengebracht worden sind, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Hedwig Klapper

im Namen aller Hinterbliebenen,

Osterhöfen, im Oktober 1934. (184)

Familiendruckfächer

liefert preiswert schnell und in sauberer Ausführung die Geschäftsstelle ds. Zeitung.